

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagiatvorschrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 11. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Für die Schriftleitung verantwortlich (l. B.): Franz Müller.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die J. K. V. und der „Vorwärts.“

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Wenn irgendwo Fürstenblut fließt, stimmen die roten Vorwärtsmänner ein Freudengeheul an und die Namen der feigen Mordbuben werden im roten Kalender verherrlicht. Das nennt man fortgeschrittenes Christentum, den Gipfel eines realen Idealismus, für den die Sozialdemokraten propagieren. Der Mensch soll hinieden ein ungetrübtes Glück finden — so weisagen die roten Seher, die allerdings an Logik und Zuverlässigkeit herzlich viel zu wünschen übrig lassen. Aber diesem Glück der Völker stehen die Fürsten und die moderne Gesellschaftsordnung gegenüber. Ergo müssen sie beseitigt werden und wer sie beseitigt, das ist ein Heiliger. Selbst der Mordbube Luccheni, der in einem schweizer Zuchthaus nach einer unwiderprochenen Schilderung eigentlich ganz herrliche Tage verlebte, ist mit der Gloriole des Märtyrers und Volksfreundes von unsern Roten geschmückt worden. Der spitze dreikantige Stahl bohrt sich dort an den Ufern des Genfer Sees in das Herz einer der menschenfreundlichsten Fürstinnen, die je einen Thron geziert haben, der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Die ganze gestittete Welt empörte sich gegenüber diesem Frevel, nur die rote Internationale war anderer Meinung. Die ganze gestittete Welt bedauerte, daß im Kanton Genf keine andere Strafe für den Mörder möglich war, als die, daß er für die Zeit seines Lebens hinter eiserne Gittern gebracht wurde. Die Schweiz ist neben etlichen anderen Ländern ein wahres Paradies für Verbrecher. Auf der internationalen kriminalistischen Vereinigung, welche kürzlich in Brüssel tagte, ist sehr eingehend über das Auslieferungungsverfahren gewisser Staaten gesprochen worden. Es sind Juristen und Sachleute, die dort auf Mittel und Wege gesonnen haben, um dem Verbrecher zu steuern. Sie haben das Gefährliche des Asylrechtes anerkannt, welches namentlich politischen Verbrechern dort gewährt wird. Aber das ist reaktionär nach der Meinung des führenden deutschen Sozialistenblattes, wenn politischen Mordmördern das Asylrecht in jenen Staaten zu nehmen angeht wird. Einer der Referenten, Professor Liepmann, rief hat es dem „Vorwärts“ besonders angetan. Professor Liepmann wünscht eine internationale Regelung des Auslieferungsrechts und der Auslieferungspflicht durch einen internationalen Code. Die J. K. V. hat sich diesen Ausführungen angeschlossen und auf der Haager Konferenz soll die Aufstellung gemeinsamer Auslieferungsgrundsätze seitens der Vereinigung angestrebt werden. Die gefährlichsten Vorschläge Professor Liepmanns sind nach dem „Vorwärts“ 1. daß die Klausel der beiderseitigen Strafbarkeit fallen muß, d. h. die Auslieferungspflicht soll nicht mehr wie bisher davon abhängig sein, daß die Handlung auch von dem ausliefernden Staate mit Strafe bedroht ist. Natürlich sind die deutschen Gerichte nach dem „Vorwärts“ viel „miserabler“, als in anderen modernen Staaten mit Ausnahme vielleicht von Rußland, dessen Herrscher wiederum nach dem „Vorwärts“ sich soeben ansieht, „den deutschen Boden zu besudeln.“ 2. Auch die eigenen Staatsangehörigen sind auszuliefern. Hier bekommt der edle „Vorwärts“ ordentlich ein Gruseln vor der Aussicht, daß eventuell die freischwende Rosa Luxemburg den russischen Schergen ausgeliefert würde. „Das teure Vaterland würde damit seine für die weitesten Kreise der Bevölkerung bereits hinreichende ramponierte Beliebtheit ganz gewiß einigermassen aufbügeln“ schreibt das Sozialistenorgan in seiner bekannten dynischen Weise, über die hierdurch möglich werdende Auslieferung politischer Verbrecher. Unter gemeingefährlichen Delikten, auch wenn sie aus politischen Motiven und zu politischen Zwecken begangen sind, soll die Auslieferung gerechtfertigt sein. Das ist vernünftig, natürlich nicht nach der Ansicht des „Vorwärts“, der den Mordmord für etwas Hehres ansieht.

Die Kriminalisten hatten sogar eine uns unverständliche Zugabe gemacht, daß der politische Mordmord, der im offenen Bürgerkrieg begangen werde, eine Auslieferung nicht nach sich ziehen solle. Selbst damit ist der „Vorwärts“ nicht zufrieden. Unter Anarchisten, versteht der „Vorwärts“ natürlich etwas Anderes als wir. Nach seiner Ansicht sind es die „gemeingefährlichen Verbrecher und Hallunken, die in Rußland in fructibus et floribus sitzen oder beschien von der gnädigen Sonne der Regierungsgunst anderer Staaten dort ihr Wesen treiben als infame Verräter und Prokofateure.“ Selten hat der „Vorwärts“ die geheimsten Gefühle der sozialdemokratischen Partei so offen ausgesprochen, als in dem Brandartikel gegen die Verhandlungen der J. K. V. Freiheit und Fortschritt sollen in Gefahr sein, weil man dem politischen Mordmörder das Asylrecht in anderen Staaten entziehen will. Die Mut des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei ist grenzenlos, sie offenbart sich offen und zwischen den Zeilen in einer Weise, die bei den kommenden Wahlen den deutschen Wählermassen in die Ohren gellen soll. Jene Minister und jene Ideologen, welche an einen Wandel in der sozialdemokratischen Gesinnung glauben, muß der Auffass die Augen gründlich öffnen.

Der schlechtunterrichtete „höhere Zollbeamte“.

In liberalen Zeitungen läuft die Auslassung eines „höheren Zollbeamten“ um, die aufgrund zahlreicher persönlicher Wahrnehmungen das Vorhandensein großer Unzufriedenheit infolge der Reichsfinanzreform feststellt. Es wird darin bestätigt, was auch anderwärts bereits bekannt war, daß man in weiten Kreisen der Bevölkerung das Scheitern der Erbanfallsteuer als alleinige Ursache der als übel empfundenen neuen Steuern ansieht. Insbesondere wird darauf auch die Erhöhung des Kaffeegolles und die Zündholzsteuer zurückgeführt. Ja, man geht sogar vielfach soweit, die Verteuerung des Bieres, des Branntweins und des Tabaks dem Scheitern der Erbanfallsteuer zur Last zu legen. Diese Tatsache zeige deutlich, wie fehlerhaft es seitens der Mehrheitsparteien gewesen, den Gegnern durch Verwerfung der Erbanfallsteuer eine so wirksame Agitationswaffe zu liefern. Dieser „höhere Zollbeamte“ hat selbstverständlich, wie tausende andere, seine ganze Weisheit aus liberalen Blättern bezogen. Da ist es kein Wunder, wenn er solchen Unsinn schreibt; in Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Der wahre Hergang ist schon so oft dargelegt, daß es eigentlich eine starke Zumutung ist, wieder darauf zurückzukommen. Da aber die liberalen Blätter sich nicht scheuen, die falschen Ausführungen des „höheren Zollbeamten“ zu verbreiten, ist es nötig, diese richtigzustellen: Für den Wegfall der Erbanfallsteuer sollen ganz andere Abgaben als die oben erwähnten Verbrauchssteuern Ersatz liefern. Der Reinertrag der Erbanfallsteuer war nur auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Denselben Ertrag soll und wird voraussichtlich schon allein die Reichsfinanzreform bringen. Außerdem sollen bekanntlich aus dem Scheck- und Wechselstempel, dem Talon- und Effektenstempel nicht weniger als 70 Millionen Mark Einnahme erzielt werden. Das sind Abgaben, über die sich die großen Massen kaum aufregen dürften, weil sie von ihnen garnicht getroffen werden. Die neu vorgesehene Verbrauchsabgaben, insbesondere die Kaffeesteuer und Teezollerhöhung, die Zündholzsteuer und die Steuer auf die Beleuchtungsmittel treten vielmehr an die Stelle der von den Liberalen abgelehnten Elektrizitäts- und Gassteuer, die 50 Millionen Mark, und der Steuer auf Anzeigen und Plakate, die 33 Millionen Mark bringen sollte. Diese zuletzt genannten Steuern wären der großen Masse kaum fühlbar geworden. Daß jetzt den allgemeinen Verbrauch mehr belastende Steuern eingeführt sind, ist in erster Linie Schuld der Liberalen, die die Elektrizitäts- und Gassteuer, die Anzeigen- und Plakatsteuer ablehnten. Wenn sich daher, wie der Ausfall der letzten Reichstagswahlen klar erkennen läßt, die Unzufriedenheit breiter Massen der Be-

völkerung über die Reichsfinanzreform gerade gegen die Liberalen richtet, so ist dies nach Lage der Sache keineswegs unberechtigt.

Der „höhere Zollbeamte“, sofern der Einsender ein solcher ist, aber hätte, wenn er schon seine Weisheit an den Mann bringen wollte, sich doch vorher über den wahren Sachverhalt genauer unterrichten sollen; von einem Beamten kann man das wohl verlangen.

Politische Tageschau.

Zur Reise des Kronprinzen nach Ostasien.

Der deutsche Kronprinz wird nach der „Post“ auf seiner Ostasienreise vierzehn Tage als Gast des Kaisers von Japan in Tokio weilen. Eine Einladung des Mikado liegt bereits seit Wochen in Berlin vor. — Englische Blätter widmen der Ostasienfahrt des deutschen Kronprinzen sympathische Artikel. „Daily Telegraph“ erhofft bessere Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien, wenn der künftige Herrscher Deutschlands Gelegenheit habe, die wichtigen asiatischen Probleme an Ort und Stelle zu studieren. In Indien besonders werde man den Urenkel der „weißen Kaiserin“ freundlich empfangen.

Keine neuen Anleihen.

In neuester Zeit beschäftigt man sich mehrfach mit der Frage, ob das Reich und auch Preußen bis in das nächste Jahr hinein ohne eine neue Anleihe auskommen werden. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge ist hieran nicht zu zweifeln, da Deutschland über genügend Mittel verfügt, und selbst wenn sich ein Geldbedarf einstellen sollte, dann diesen keinesfalls durch eine neue Anleihe decken wird. Man ist sich darüber vollkommen im Klaren, daß der Anleihemarkt unbedingt Ruhe haben muß, besonders auch so lange, als das Anleihenkonsortium sich noch immer nicht hat auflösen können. Preußen hat reiche Mittel, und daher ist es überhaupt ausgeschlossen, daß an eine neue Anleihe gedacht wird. Man beabsichtigt im Gegenteil, zu versuchen, ohne neue Anleihe auszukommen.

Der Verkauf alter Kriegsschiffe

wird fortgesetzt. Die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven macht bekannt, daß die alten Panzerkanonenboote „Wespe“, „Chamäleon“ und „Salamander“ verkauft werden sollen. Diese Boote sind aus den Listen der Kriegsschiffe gestrichen und stammen aus den ersten Zeiten der deutschen Marine (1876—1880). Sie hatten 1100 Tons Wasserverdrängung und liefen höchstens acht Seemeilen in der Stunde. Gefechtswert besaßen sie schon seit länger als zehn Jahren nicht mehr.

Wie die „Jeni Gazetta“ bestätigt, ist der türkische Botschafter in Berlin beauftragt, zwei weitere deutsche Panzerschiffe anzukaufen. Wie neulich gemeldet, schwebten bisher keine Verhandlungen wegen des Ankaufes weiterer Schiffe. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Türkei neuerdings solche Verhandlungen einleitet.

Die Polen und das Posener Kaiserschloß.

Am 20. August findet in Gegenwart des Kaisers die Weihe des neuen Kaiserschlosses in Posen statt. Die polnischen Blätter sind angefüllt mit Betrachtungen über die Bedeutung dieses Schloßbaues, seine Bestimmung und über die Frage, ob ein Pole an der Weihefeier teilnehmen darf oder nicht. Das konservativ gerichtete Organ der polnischen Großgrundbesitzer und der Geistlichkeit, der „Dziennik Poznanski“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: „Das große Gebäude ist ohne besonderen architektonischen Wert, ohne klaren politischen Nutzen. Seine Bedeutung ist also augenscheinlich eine rein ideale, symbolische. Was soll das Königschloß symbolisieren? Die preußische Herrschaft — unzweifelhaft. Aber eine Herrschaft in welchem Sinne? Soll das etwa ein Gelehrhut sein, vor dem sich starre Nacken beugen sollen? Das mag

sein, aber wir wollen eine andere Auslegung suchen. . . Möglich, daß es den Schöpfern des Schlosses darum zu tun war, im Osten des Reiches einen monarchischen Wachturm aufzustellen, von dem aus mit scharfem Blick das Schlachtfeld mit den erschlaffenden Reihern und Haufen der zum Kampfe Ziehenden übersehen werden kann, dem einen sein Herz gebend, die anderen anfeuernd, und im letzten Augenblicke Hurra zu rufen und den ersehnten Sieg davonzutragen. Dies hätte schon ein besseres Aussehen, aber es würde einer strengeren Kritik nicht Stand halten. . . . So lange sich der Eroberer nicht mit den Bürgern des eroberten Landes verständigt, so lange er sie nicht versteht und nicht mit den übrigen Bürgern liebgewinnt und seine Traditionen achtet, solange ist er nur der Eroberer und nicht der eigentliche Herr des eroberten Landes. . . . Das Königschloß in Posen wird nach kurzen Zeit zur kaiserlichen Rüstkammer übergeben, samt den Überresten des Kulturkampfes, samt der Legende des Rassen- und ökonomischen Übergewichts der Deutschen und der Überindustrialisierung des Ostens. Wenn es aber im Gegenteil Nachsicht und aufrichtiges Wohlwollen, Achtung dessen, was der Wertschätzung würdig, und vor allem rückwärtslose Gerechtigkeit über wird, vermögend im Zügel zu halten verderbliche Volksinstinkte und egoistische Auswüchse, in einem solchen Falle kann der Tag, an dem sich seine Pforten öffnen, eine neue Epoche der Entwicklung des Landes, das bis jetzt so viele leichtfertige, gewissenlose und unkluge Experimente erdulden mußte, bilden.“ — Wie es heißt, gedenkt der Kaiser bei der für den 20. August in Aussicht genommenen Einweihung des königlichen Residenzschlosses in Aussicht genommenen Einweihung des königlichen Schlosses in Posen eine Rede zu halten, deren Entwurf augenblicklich sorgfältig vorbereitet ist. Die freikonservative „Post“ glaubt versichern zu dürfen, daß ihr Inhalt weder der „Germania“ noch der „Kölnischen Volkszeitung“ (mit anderen Worten also: Dem Zentrum) gefallen dürfte.

Bei Philipp?

überschreibt die „Kreuz-Ztg.“ einen Artikel, in dem sie auf Grund der Erziehungsergebnisse nach Verabschiedung der Reichsfinanzreform feststellt, daß die Sozialdemokratie ihre unaufrichtigen Erfolge nicht auf Kosten der Konservativen, sondern auf Kosten der liberalen Parteien davongetragen hat. Völlig ziehen sich die nächsten allgemeinen Wahlen zum Reichstage, so schließt das Blatt, in ähnlicher Weise wie die bisherigen Nachwahlen, so wird nach der Wahlschlacht vom Liberalismus nichts mehr vorhanden sein. Wollen sich die Nationalliberalen lebenden Auges an der Seite des Fortschrittes in den offenen Abgrund stürzen, so muß man sie ihrem Schicksal überlassen. Gewarnt sind sie genug. Wollen sie einlenken, so werden sie den Konservativen in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie willkommen sein. In dem Philipp, das jetzt noch der Liberalismus im Bunde mit der Sozialdemokratie gegen die Rechte zu schlagen gedenkt, wird nach der immer mehr fortschreitenden Zerfetzung des Liberalismus der Konservatismus den einzigen Schirm unserer Staatsordnung bilden, um ihn wird sich dann alles sammeln müssen, was nicht von der roten Flut verschlungen werden will.

War Fürst Bismarck konservativ?

Zur erneuten Bejahung dieser Frage wird in einer Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung“ auf eine authentische Aussprache hingewiesen, die Bismarck am 14. April 1891 an eine Reihe konservativer Deputierten richtete. Bismarck sagte folgendes: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie so zahlreich erschienen sind, mich zu begrüßen, und danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Es freut mich besonders, daß es ein konservativer Verein ist, der mir eine solche Ehre erzeigt, denn auch ich habe stets auf konservativem Boden ge-

ftanden. Man fragt oft: Was heißt Konser-
vativ? Wirklich überlegt, heißt's erhaltend;
aber dieses Erhaltende besteht nicht etwa darin,
daß man immer vertritt, was die jedesmalige
Regierung will. Denn diese ist etwas Wandel-
bares, die Grundlagen des Konservatismus
aber sind beständig. Es ist also nicht nötig oder
auch nur nützlich, daß die konservative Partei
unter allen Umständen ministeriell sei;
konservativ und ministeriell fällt
nicht immer zusammen; ich habe als
Minister die Konservativen ja oft genug zu
Gegnern gehabt und ihnen das nicht zum Vor-
wurfe angerechnet, soweit ihre Angriffe sich nicht
auf das persönliche Gebiet erstreckten, wie zu
den Zeiten der Reichsglocke. Weiter heißt es
in derselben Ansprache: „Die Einigung Deutsch-
lands war eine konservative Tat, und ich
stehe mit reinem Gewissen vor jedem Examen,
das mir darüber auferlegt werden könnte.“

Kaiser Franz Josef und der Polenklub.

Eine Aufsehen erregende Äußerung des
Kaisers Franz Josef bringt das Wiener
„Waterland“. Als ein bekannter polnischer
Abgeordneter sich jüngst beim Kaiser für eine
verleihene Auszeichnung bedankte, soll dieser
erklärt haben: „Der Polenklub hat aufge-
hört, ein Faktor in meinen Berechnungen zu
sein.“ In den Kreisen der polnischen Abge-
ordneten ist man über diese Mitteilung sehr
erregt. Man befürwortet eine Konferenz der
Führer des Polenklubs mit dem Minister-
präsidenten Baron von Bienerth, um eine
endgültige Klärung der Lage herbeizuführen.

Graf Terehthal,

der österreichische Minister des Äußeren, ver-
läßt am 16. Marienbad und begibt sich un-
verzüglich nach Jsch, um dem Kaiser Franz
Josef Vortrag über die politische Lage und
die Ereignisse der letzten Wochen zu halten.

Jahresfeier der Papstkrönung.

Aus Anlaß des 7. Jahrestages des
Krönung des Papstes fand gestern in der
Sigmundskapelle in der Peterskirche zu
Rom eine Feier statt, an der 18. Kardinal,
das diplomatische Korps, darunter der spani-
sche Geschäftsträger mit dem gesamten Per-
sonal der Botschaft, und viele Gäste teil-
nahmen. Der Papst begab sich in feierlichem
Aufzuge nach der Kapelle. Kardinal Merry
del Val zelebrierte die Messe, nach der der
Papst den Segen erteilte. Viele Glück-
wunschtelegramme sind eingegangen.

Der Konflikt in Spanien.

Die Juntos von Navarra, Biscaya, Alava
und Guipuzcoa haben beschlossen, die Pro-
paganda in ganz Spanien fortzusetzen und
Juntos für die Verteidigung des Katholizis-
mus zu bilden. Es wurde ein Generalrat
ernannt, um eine großartige Kundgebung
gegen die Regierung zu organisieren. Die
Senatoren und Deputierten der vier Provinzen
beschlossen, die Freilassung der noch Ver-
hafteten zu verlangen. Die Ruhe dauert an.
Die Truppen bleiben bis auf weiteren Befehl
in San Sebastian. Die Abteilungen, welche
nach verschiedenen Orten in der Umgegend
entsandt worden waren, sind zurückgekehrt.
Von den in der Nacht zum Sonntag ver-
hafteten Personen sind 55 in Freiheit gesetzt
worden; in Haft verblieben noch 77. Weitere
Haftentlassungen folgen allmählich.

Griechisch-türkisches Geseht.

Nach einer Meldung aus Salonik über-
schritt eine 15 Mann starke Abteilung griechi-
scher Soldaten bei Domenikon die türkische
Grenze und wurde dann von der türkischen
Grenzwache in ein Geseht verwickelt, das
drei Stunden dauerte. Die Türken erhielten
Verstärkungen. Die Griechen zogen sich mit
einem Verlust von fünf Toten über die Grenze
zurück. Auf türkischer Seite wurden zwei
Mann leicht verwundet.

Die Drusen,

gegen die jetzt mehrere Regimenter von
Konstantinopel gesandt worden sind, haben
gar arg gehaßt. Die Blätter veröffentlichen
eine Depesche des Wali von Syrien, wonach
bei dem am 3. d. M. gemeldeten Angriff
59 Personen, darunter sechs Nicht-Mohamme-
daner und 12 Frauen ermordet wurden. Die
in Konstantinopel befindlichen Drusenbeys
forderten die Drusen auf, sich den Regierungs-
truppen zu unterwerfen.

Reduzierung der marokkanischen Truppen.

Aus Fez wird gemeldet, der Sultan habe
beschlossen, in Rücksicht auf die Finanzlage
den Gesamtbestand der schierischen Truppen
auf 10 000 Mann zu reduzieren. Diese
10 000 Mann sollen von zehn Raids be-
fehligt werden unter dem Oberbefehl des
Majors Mangin, des Chefs der französischen
Militärmission.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1910.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am
Dienstag Vormittag die Chefs des Zivil-

des Militärkabinetts zum Vortrag. Später
unternahm die kaiserliche Familie einen
Spazierritt in die Umgebung von Wilhelmsh-
öhe.

— Wie aus München gemeldet wird,
treten die Prinzen Georg und Konrad von
Bayern am 20. August eine Reise nach
Britisch-Ostafrika an, von der sie im März
1911 über Ägypten zurückkehren werden.

— Reichsgerichtsrat Dr. Borzig, der seit
1907 am Reichsgericht tätig war, ist gestorben.
Dr. Borzig vertrat von 1904 bis 1906 den
Wahlkreis Sachsen-Altenburg als Mitglied
der deutschkonservativen Partei im Reichs-
tag.

— Der Präsident des Statistischen Amtes,
von der Borcht und Regierungsrat Meisinger
werden sich nach Amerika begeben, um im
Auftrage der deutschen Regierung dort tech-
nische Statistiken zu studieren. Besondere
Aufmerksamkeit sollte der amerikanische
Censusaufnahme und den verschiedenen Hilfs-
und Registriermaschinen gewidmet werden.

Präsident von der Borcht ist ermächtigt,
amerikanische Maschinen, die sich für deutsche
statistische Aufnahmen eignen, anzukaufen.

— Die Festplatzfrage für das im Jahre
1913 in Leipzig stattfindende 12. deutsche
Turnfest ist als gelöst zu betrachten. Wie
nicht anders zu erwarten war, hat sich der
vorberatende Ausschuß für den Leipziger
Festplatz entschieden, der mit seiner Fläche
von 116 000 Quadratmetern den genügenden
Festplatz bietet dürfte.

— Daß in Preußen die Errichtung ge-
werblicher Anlagen auch im Jahre 1909 nicht
gering gewesen ist, ergibt sich aus einer amt-
lichen Zusammenstellung, wonach nicht weniger
als 3315 gewerbliche Anlagen auf Grund
der §§ 16 und 25 der Gewerbeordnung ge-
nehmigt sind. Darunter befanden sich 2102
nach § 16 neu genehmigte ganze An-
lagen.

Dortmund, 9. August. Der Aufsichtsrat
des Eisen- und Stahlwerkes Hoehsch schlägt
eine Dividende von 18 Prozent gegen 14
Prozent im Vorjahre vor.

Frankfurt a. M., 9. August. Im Sana-
torium Hornegg bei Dortmund erlitt Ober-
bürgermeister Schmieding (Dortmund) einen
schweren Schlaganfall. Sein Befinden ist
sehr bedenklich, an seinem Auskommen wird
gezweifelt.

München, 9. August. Die bayerische Re-
gierung hat aus finanziellen und wirtschaft-
lichen Gründen jetzt die Gründung einer
Staatslotterie beschlossen, die ein Jahreser-
trägnis von 5 Millionen bringen soll.

München, 9. August. Die Kammer der
Reichsräte hat die Vorlage betreffend das
Kraftwerk am Walchensee mit großer Majori-
tät angenommen.

Ausland.

Antwerpen, 9. August. Der 2. interna-
tionale Freihandelskongress ist heute Vor-
mittag eröffnet worden. Die Verhandlungen
sollen 4 Tage dauern.

Kopenhagen, 9. August. Der fünfte
internationale Kongress für öffentliche Fürsorge
und private Wohltätigkeit ist heute in An-
wesenheit des Königs paares, des Kronprinzen
und mehrerer Minister eröffnet worden.

Petersburg, 9. August. Für die russische
Heeresverwaltung wurde nach den Plänen
des Stabskapitän's Schabski ein neues Luft-
schiff gebaut. Es beginnt jetzt die ersten
Fahrten. Es soll sich durch große Flugfähig-
keit auszeichnen.

Kiew, 9. August. Hier wurden zahlreiche
Fälle von Beisechtlichkeit und sonstige Miß-
bräuche der Beamten der Gouvernements-
verwaltung festgestellt. Ferner sind ganz
beispiellose Diebereien in den Wagonwerk-
stätten bei Kijutow in der Nähe von Kiew
entdeckt worden. Eine Reihe von Schuldigen
wurde verhaftet.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. August. (Lehrerberufung.) Der Vor-
stand der hiesigen höheren Mädchenschule hat Fräulein
Margarete Jonas aus Briesen als Lehrerin berufen.

Briesen, 9. August. (Die Besiedlung des Gutes
Rohgaard) ist beendigt; da es für die Bildung einer
selbständigen Gemeinde zu klein ist, soll es mit der
Nachbargemeinde Schöyn vereinigt werden. Die An-
siedlungskommission gewährt die übliche Landausstattung,
welche nicht nur den eigentlichen Ansiedlern, sondern
auch denjenigen osteingewandenen Grundbesitzern von
Schöyn, die ihre Grundstücke durch Vermittelung der
Bauernbank beleihen lassen, zugute kommen soll.

rr Culm, 8. August. (Oberlehrerwechsel am königl.
Gymnasium.) Zum 1. Oktober d. Js. verlassen die
Herren Oberlehrer Dr. Rogozinski und Meyer unsere
Stadt. Ersterer leistet einer Berufung an das städtische
Gymnasium mit Oberrealschule zu Stolp Folge, letzterer
ist an das königl. Gymnasium nach Königs verlegt. In
den letzten drei Jahren haben nicht weniger als elf
Oberlehrer und acht wissenschaftliche Hilfslehrer das
hiesige Gymnasium wieder verlassen, sieben weitere
Hilfslehrer werden voraussichtlich zu Michaelis verlegt
werden; pensioniert wurden davon nur zwei. Der
Wechsel der wissenschaftlichen Hilfslehrer hängt mit der
Einrichtung des hiesigen Seminars zusammen; der
häufige Wechsel der Oberlehrer ist verursacht durch Be-
rufung an städtische Schulen.

Aus dem Kreise Culm, 8. August. (Brand.)
Dieser Tage brannte in Ruda das ganze Anwesen des
Besizers Kuffenreiter nieder, und zwar Wohnhaus,
Stall und Scheune. Mitverbrannt sind sämtliches Wo-

billar, sämtliches Vieh und Pferde, die ganze Ernte und
das tote Inventar.

Marienwerder, 8. August. (Hoher militärischer
Besuch. Einführung des neuen Superintendenten.)
Generaloberst Freiherr von der Goltz ist heute in
Martenwerder eingetroffen. In seiner Begleitung
befanden sich mehrere höhere türkische Offiziere.
Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich auf dem
Bahnhofe und dem Vorplatz eingefunden, um den
Generalobersten von Angesicht kennen zu lernen.
Der Kommandeur unserer Artillerieabteilung
Oberst Doderhof war zum Empfang auf dem
Bahnhof. Am Mittwoch Nachmittag fährt der Ge-
neraloberst mit Begleitung nach Arzoy, um am
18. August zur Besichtigung der Unteroffizierschule
wieder hierher zurückzukehren. — Heute Vor-
mittag fand durch Generalintendant D. Döb-
lin aus Danzig die Einführung des neuen Super-
intendenten und ersten Pfarrers am Dom zu Ma-
rienwerder Herrn Jätel statt. Die gesamten Geist-
lichen des Kirchenkreises Martenwerder-Stuhm
waren hierzu erschienen. Im feierlichen Zuge wurde
der Einzugsfeier zum Dom geleitet. Die Liturgie
hielt Domprediger Simon. Dann sprach Pfarrer
Ebel-Nebran den Willkommensgruß, und die Fest-
predigt hielt Superintendent Jätel über 2. Korin-
ther 12, 13. Der große Domchor versöhnte die
Feier durch Gesänge. Das Gotteshaus war voll
besetzt. Nachmittags fand in Köpdes Hotel ein
Festmahl statt.

Pelplin, 8. August. (Verschiedenes.) Herr Professor
Dr. Schulte von hier wurde am Sonnabend auf die
Pfarrkirche in Pelplin im Dekanats Schlochau, und der be-
urlaubte Geistliche Herr Jarzelski auf die Pfarr-
kirche in Pelplin im Dekanats Buzig kirchlich einge-
setzt. Herr Pfarradministrator Gregoriewicz ist in
gleicher Eigenschaft von Buzig herestorn nach Topolno
versetzt. Herr Wikar Krause ist in Thornisch-Papau ver-
setzt und Herr Wikar v. Wiewel von Pluskow nach
Dierobe versetzt. — Herr Gutsbesitzer Neumann hat
sein in Wd.-Aubden belegenes Grundstück, zirka 450
Morgen groß, an Herrn Otonomierat Frost in Paus-
hof für 275 000 Mark verkauft. — Die Pelpliner
Bienenzüchter klagen über ein schlechtes Honigjahr.
Züchter, welche im vorigen Jahre sehr gut mit der
Honigernte abgekommen haben, ernten in diesem Jahre
faum den vierten Teil; manche Bienenliebhaber müssen
sogar ihre Bienen mit Zucker füttern.

Elbing, 8. August. (Leichenfund.) Bei Notebude
wurde heute Morgen von Schiffen die Leiche eines
jungen Mädchens im Alter von etwa 20 Jahren aus
dem Elbing gezogen. In der Leiche wurde die Nichte
des Fahrradhandlers Dostor Sengel erkannt, die bei
ihrem Untel zu Besuch weilte. Das Mädchen war am
Freitag Morgen um 8 Uhr von Hause fortgegangen
und ist dann beim Besitzer Reiberg in Verwahrung ge-
wesen. Von dort schlug sie den Weg am Elbingfluß
entlang, nach der Stadt zu ein. Von da an fehlte jede
Spur.

Dirschau, 8. August. (Unfall.) Der Ingenieur
Gaaße aus Halle kam in einem hiesigen industriellen
Etablissement so unglücklich zu Fall, daß ihm, wie vom
Arzte festgestellt wurde, die Streckmuskeln der Ober-
schenkel beider Beine an den Kniescheiben abgerissen
wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das Laza-
rett Sandgrube in Danzig gebracht, wo Herr Professor
Barth die Muskeln aufschnitt und dann wieder zusam-
mennähte. Die Heilung dürfte längere Zeit in Anspruch
nehmen.

Danzig, 8. August. (Schwindel. Sozialdemo-
kratische Zeitung.) Umjandende Schwindel-
manöver hat in den letzten Tagen sich der 24jährige
Moriz Cohn in Gemeinschaft mit seinem Freunde
Koschnia zuzuschulden kommen lassen. Die beiden
hoffnungsvollen Jünglinge mieteten gemeinschaft-
lich eine Wohnung und bestellten sich nun sofort,
nachdem der Vertrag abgeschlossen war, in ihrer
stolzen Eigenschaft als Wohnungsinhaber tele-
phonisch aus einem großen hiesigen Geschäftshause
eine Menge von Sachen. Die beiden Besteller
warteten nun vor dem Hause auf das Eintreffen
des Boten, der die Sachen bringen sollte, und
nahmen ihm nach seinem Eintreffen die Pakete ab
unter dem Bedenken, er möge in fünf Minuten
wegen der Bezahlung wiederkommen. Der Be-
treffende ließ sich auch überreden, sehr zu seinem
Nachteil; denn bei seinem Wiederkommen fand er
weder die beiden Leute, noch das Geld, noch die
Waren vor und mußte mit langer Nase wieder
abziehen. Auf diese Weise haben die beiden fin-
gigen Burtschen, die ihre so billig erlangten Waren
ohne große Mühe anderweitig verkauft, eine
ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute geschädigt,
und die Nachfragen auf der hiesigen Kriminal-
polizei: „Saben Sie nicht den kleinen Cohn ge-
sehen?“ werden immer häufiger. Gestern gelang
es, der beiden Missetäter endlich habhaft zu werden
und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. —
Eine sozialdemokratische Zeitung wird in nächster
Zeit in Danzig erscheinen. Wie verlautet, wird
das Blatt bei Langowski, Alshoffland, gedruckt
werden. Die erste Nummer soll bereits am
25. August herausgegeben werden.

Danzig, 8. August. (Der Nachlaß des verstorbenen
Landeshauptmanns Hinz) wurde am Montag im
Bildungsvereinshaus in Gegenwart eines großen Publi-
kums, von welchem aber nur wenige zum Bieten kamen,
im Auftrage des Testamentsvollstreckers öffentlich ver-
steigert. Viele wertvolle Kunstgegenstände gingen zu wahren
Spottpreisen ab. Der Verstorbene hat bekanntlich nur
einen Sohn hinterlassen, der in einem Sanatorium lebt.

Danzig, 9. August. (Verschiedenes.) Die Einfüh-
rung des neuen Ersten Bürgermeisters Schöhl in Dan-
zig durch den Regierungspräsidenten ist auf Freitag
Nachmittag 5 Uhr angelegt. — Hier tagt vom 11. bis
15. September der deutsche Juristentag, zu dem unge-
fähr 900 Teilnehmer gemeldet sind. Am 10. September
geht ihm ein deutscher Notartag voran.

Carthaus, 7. August. (Unser Ort) hat sich in den
letzten Jahren erheblich entwickelt. In der nächsten
Zeit gibt es elektrische Beleuchtung und alsbald sollen
ein Schlachthaus sowie eine 12klassige Volksschule nebst
Turnhalle neu gebaut werden. Sowohl die öffentliche
als auch die private Bauaktivität ist in den letzten
Jahren recht reg gewesen. Der Bau einer weiteren
Dampfschneidemühle, der vierten am Orte, steht kurz
bevor. Mit der gedeihlichen Entwicklung von Car-
thaus ist auch dessen Einwohnerzahl bedeutend gestiegen.
Seider ist das Gefühl um Verletzung der Stadtrechte
im vorigen Jahre trotz der Bestätigung durch den
Kreisausschuß und den Provinziallandtag vom Minister
des Innern ohne Angabe der Gründe abgelehnt worden,
sodas Carthaus einweisen auch weiterhin der einzige
Kreisort Westpreußens verbleibt, der keine Stadt ist.
In der Verwaltung unseres Ortes ist jedoch infolge
einer Änderung eingetreten, als die Landgemeinde Car-
thaus seit dem September 1909 einen eignen Amtsbezirk
bildet, dessen Amtsvorsteher der jedesmalige Gemein-
devorsteher von Carthaus ist.

Wartenstein, 8. August. (Seinen eigenen
Vater bestohlen) hat der Schreiber Franz Weis-
nacht aus Rastenburg, indem er ihm am 27. Juni
ein Portemonnaie mit 70 Mark fortnahm. Die

hiesige Strafkammer verurteilte den jungen Mann
zu drei Monaten Gefängnis.

Pr.-Holland, 8. August. (In den Zustand ge-
treten) sind hier 50 Arbeiter der Stuhlfabrik Robert
Delschlagel & Co. infolge Ablehnung der von ihnen ge-
stellten Forderungen.

Zohamensburg, 8. August. (Ein Bismarck-
denkmal) hat unsere Stadt erhalten, und zwar als
Geschenk des Brauereibesizers Beyer, der es seiner
Vaterstadt verehrt. Das Denkmal war laut
„Ost. Volkszig.“ einem Künstler für eine größere
Stadt in Auftrag gegeben, doch stellte es sich nach
Ausicht genommenen Maß zu klein war; es
wurde deshalb die Abnahme abgelehnt. Der ver-
einbarte Preis betrug 25 000 Mark; Beyer hat
jedoch nur 4000 Mark dafür gezahlt und der
Künstler hat die betreffende Stadt um die Differenz
von 20 000 Mark verklagt. Auf den Ausgang
des Prozesses kann man gespannt sein.

Ostelsberg, 7. August. (Mord und Selbstmord.) In
Al-Jeruten schloß der Besitzer Pustolla auf seinen
Schwägerjohn Scharnowski nach vorausgegangenem
Streite. Der Schuß ging Sch. durch die Nase in den
Kopf, durchschlug die Schädelkapsel und blieb in der Kopf-
haut stecken. An dem Aufkommen des schwerverletzten
Sch. wird gezweifelt. Um sich der irdischen Gerechtig-
keit zu entziehen, hat kurze Zeit darauf Pustolla sich selbst
erschossen.

Braunsberg, 6. August. (Vom Zuge überfahren.)
Der Oberlehrer Mayer aus Maternhöfen, der gestern
Abend von einem Geschäftszug aus Bogenlang nach
Maternhöfen zurückkehrte und dazu das Bahngleise be-
nutzte, wurde von dem Wehlsader Zuge, welcher um
11 Uhr in Braunsberg eintrifft, überfahren. Er war
sodort tot, die Leiche ist fürchtbar verformt.

Königsberg, 8. August. (Ertrunken.) In der
Nähe von Stralupellen ertrank ein zweiundzwanzig-
jähriger junger Mann, der Sohn eines Berliner
Kaufmanns, der sich zum Besuch als Badegast
dort aufhielt. Bei bemagter See war der junge
Mann etwas hinausgeschwommen, als er plötzlich
um Hilfe rief und bald darauf in den Fluten
versank.

Wilmkau, 5. August. (Freiwillig in den Tod) ging
die Frau Rittergutsbesitzer W., indem sie sich in den
Teich, der ihrem Gute nahe liegt, stürzte. Die Leiche
konnte nach längerem Suchen geborgen werden. Frau
W. war seit einer Reihe von Jahren mit einer schweren
Krankheit behaftet.

Aus Ostpreußen, 8. August. (Verschiedenes.) Der
erbliche Adel ist dem Korvettenkapitän im Reichsmarine-
amt Reinhold Fischer unter dem Namen „von Fischer-
Loszain“ verliehen worden mit der Bestimmung, daß
seine Mutter, die verwitwete Frau Friede Fischer, geb.
Jachmann, Besitzerin des Familienfideikommisses Los-
zain, Kreis Rößel, für ihre Person dem Diplom an-
geschloßen worden ist. — Die Evidenzgrenzlinie
für lebendes Geflügel, Milch, Heu und Stroh zur Ein-
fuhr auf dem Landwege von Rußland, die am 19. Juli
aufgehoben worden war, ist jetzt wieder in Kraft getreten.
— Der in Gesehen verunglückte Besitzer Feldman, der
abends spät auf der Nähmaschine vom Felde zurück-
kehrte, ist durch ein vorbeifahrendes Automobil zu
Falle gebracht worden, so daß der Tod nach kurzer
Zeit eintrat. Das Auto gehört einer Semsburger Bau-
firma.

Schulig, 9. August. (Typhus. Brand.) Der
Typhus tritt hier stark auf, in den letzten 7 Tagen
sind hier 7 Personen daran erkrankt, auch sind
5 Kilometer entfernt gelegenen W. Sch. —
gestern mehrere Personen an Typhus erkrankt.
Die Besichtigung des Grundbesizers Nel Hammen,
in Groß-Börsdorf wurde ein Raub der Erben vor-
wider mehrere Gebäude mit den Erben vor-
niedergebrannt. Der Schaden ist größtenteils
durch Versicherung gedeckt.

Bromberg, 8. August. (Anstelle des verstorbenen
Obermusikleiters Rolke) ist unter einer großen Anzahl
von Bewerbern (50) der Musikmeisterkapitän von der
Dowenmühle, der im Inf.-Regt. Nr. 148 dient und seit
einigen Jahren die Hofkapelle für Musik in Berlin
besucht, zum Dirigenten der Kapelle der 14er gewählt
worden.

Hohenalza, 9. August. (Verschiedenes.) Zur
inneren Einrichtung der neuen Knabenmittelschule
und der dritten Stadtschule, die am 1. Oktober be-
zogen werden, bewilligte die Stadtverordneten-
versammlung aus Anleiheemitteln 19 500 Mark.
Zur Anlage einer Ferndruckung für die
Straßenbeleuchtung forberte der Magistrat 10 100
Mark. Die Veranlagung bewilligte indes nur
2000 Mark, um vorher in einigen Straßen diesen
Art der Straßenlaterneanordnung zu erproben.
Der auf die Stadt entfallende Teilbetrag für Nord-
seite in der Kirchhof- und Klosterstraße wurde be-
willigt. — Der deutsche Vereinsbund hat be-
schlossen, den 40jährigen Gedenktag von Sedan
zu feiern, eine patriotische Feier zu begehen, zu der
auch Vereine der Umgegend eingeladen werden
sollen. — Einem Ansfiedler in dem nahen Honeid
wurden gestern Nacht zwei Pferde mit Gefährten
im Werte von 1500 Mark aus dem Stalle gestohlen.
Von einem anderen Gestalt stahlen die Diebe einen
Wagen und sind mit ihrem Gepäck wahrscheintlich
der russischen Grenze zugefahren. — Zwei jugend-
liche schulpflichtige Burtschen wurden festgenommen,
die die verdienstlichsten Sachen zusammengekauft
hatten u. a. eine Uhr nebst Kette und ein Arm-
band. — Zwei galizische Arbeiterinnen, die von
Boden geflohen aus dem Krankenhaus entlassen
wurden, sind nach Galizien zurückgeführt worden.

Gnesen, 9. August. (Wegen Majestätsbelei-
digung verhaftet) und dem hiesigen Justizgefängnis
zugeführt wurde der Gnesener Zeitung zufolge
heute Mittag der verantwortliche Redakteur des
hiesigen „Lech“ Karpinski. Die Straftat wurde in
der Veröffentlichung eines Artikels besteht, „Der
arme preußische König“, der in Nr. 130 des „Lech“
erschienen ist, erblickt.

Wd., 8. August. (Typhus-Epidemie.) Die Typhus-
epidemie in dem Dorfe Rabadowo greift immer weiter
um sich. Wegen der Ansteckungsgefahr mußte das Ab-
loßfest abgelehnt werden.

Tanowitz i. Posen, 8. August. (Mit der Be-
siedlung) der An siedlungsgrüter Efenau, 2000
Morgen groß, und Damasken, 1000 Morgen groß,
wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr begonnen
werden. Es sollen 35 An siedlerstellen in Größe
von 40 bis 80 Morgen ausgesetzt und an Sachen
vergeben, außerdem ein Restgut in Größe von
1200 Morgen geschaffen werden. Wegen der
Güte des Bodens und der vorteilhaften Lage —
Bromberger und Gnesen — Nateler Eisenbahn
ist die Nachfrage nach diesen Stellen sehr groß
und überschreitet die Anzahl der vorhandenen Auf-
stellen schon bei weitem. Nach erfolgter Auf-



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied gestern Abend an Merentzündung unsere herzensgute, älteste Tochter, Schwester und Braut

Erna Schmidt

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Forsthaus Rudal den 10. August 1910.

Namens der tiefbetrübten Familie:

Schmidt, königlicher Förster.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des altstädtischen Kirchhofes in Thorn aus statt.



Gestern Vormittag 1/11 Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Tochter und Schwester

Sophie Schwarz

geb. Schild im Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn den 10. August 1910

Rudolf Schwarz,

Sergeant im Ulanen-Regiment Nr. 4.

Die Beerdigung findet in Heimstedt statt.

Bekanntmachung.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle einer katholischen Elementarlehrerin zu besetzen.

Das Grundgehalt der Stelle beträgt jährlich 1200 Mark bezw. 960 Mark, die Mietsentschädigung nach dem Provinzialrat festgesetzten Satze 430 Mark, Alterszulagen werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. Mai 1909 gewährt.

Bewerberinnen wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. September d. J. bei uns einreichen.

Thorn den 6. August 1910.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesetzers **Samuel Horwitz**, in Firma **Th. Sponnagel** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 26. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die Langwald'schen Stipendien

zu 720 und 300 Mark werden demnächst für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 vergeben werden.

Bewerber müssen evangel. Glaubens und in Thorn geboren sein. Dem Gesuch, das bis Anfang September einzureichen ist, sind außer dem Taufschein beizufügen ein Zeugnis und Unbescholtenheits-Attest der zuletzt besuchten Universität, sowie eine Bedürftigkeitsbescheinigung der Ortsobrigkeit des Bewerbers.

Thorn den 10. August 1910.

Das Kuratorium

der Langwald'schen Stiftung.

Gymnasial-Direktor **Dr. H. Kantor.**

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 12. August 1910, von vormittags 9 Uhr ab, werde ich hier 3. Brombergerstraße Nr. 106, wegen Fortzuges:

- Sofas, Sessel, Tische, Spiegel, Teppiche, Bettgestelle mit Matratzen, Stühle, 1 Pianino, Spinne, mehrere Gas-Betten, 1 Fahrrad, 1 Kronleuchter, 1 Karre, 1 Schleifstein, Gläser, Tassen u. a. m.

in freiwilliger Auktion öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt

Dr. Droese,

Thorn-Moeker.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Davitt.

Erfahrener Kaufmann

erteilt während Tages- und Abendzeit erfolgreichen Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, Wechselkunde, Korrespondenz, Stenographie.

Diesbezügliche Angebote erbeten unter

H. S., Culmerstr. 235, Thorn I, postlagernd.

Wer beabsichtigt hier oder Umgegend sein Stadts- oder Land-Grundstück zu verkaufen? Angebote unter V. A. 3119 befördert **Rudolf Mosse, Bromberg.**

Geiger oder Cellist

zu wöchentlich einmaligem gemeinsamen Aufsitzen von Klavierpielerin gesucht. Angebote unter 333 a an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Maurerpolier,

tüchtig und energisch, sucht Stellung, eventl. auch Akkordarbeiten. Angebote unter B. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüng. Buchhalter,

mit den gebräuchlichsten Buchführungsarten vertraut, in Stenographie und Maschinenschriften gewandt, möchte zum 1. 10. seine Stellung wechseln und bittet um gefällige Angebote unter M. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Kaufmann,

schreib- und fittig gewandt, flotter Stenograph, bittet um Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Diesbezügliche Angebote erbeten unter H. S., Culmerstr. 235, Thorn I, postlagernd.

Junger Mann,

25 Jahre alt, sucht Stellung in einem Expeditions-Geschäft von sofort oder später. Gest. Angeb. unter H. G. an die Geschäftsstelle der „Ostd. Presse“, Brombg., erb.

Evang. Kinderfrau

mit langjähriger, nur guten Zeugnissen sucht von gleich oder später Stellung zu nur kleinen Kindern. Gest. Angebote unter M. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Jungen, tüchtigen

Vertreter

sucht größere Hambg. Pflanzenfett- und Pflanzenmargarinefabrik für Thorn und Umgegend.

Angebote unter „Pflanzenfett“, Danzig hauptpostlagernd.

Zum Hühnerabschuss

werden

1 oder 2 Herren

für rund 5000 Morgen gut besetzte Jagd gegen Schußgeld von 22. d. Mis. ab gesucht.

Distriktskommissar **Müller**

in Lützenfelde, Bez. Bromberg.

Modelltischler.

Tüchtiger Modelltischler

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.

Th. Ruhnan, Inh.: Menzel & Schoof,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Wehlan Str.

Verheirateten wird der Umzug vergütet.

Einen Müllerlehrling

stellt von sofort ein

Mühlenbesitzer **Heise, Grabowitz,**

Kreis Thorn.

Kuhjunge

wird verlangt im

Viktoria-Park.

In meinem Kontor findet eine

Dame

sofort oder später Stellung.

Nur schriftliche Angebote

mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten.

Carl Mallon, Thorn.

junges Mädchen

mit guter Handschrift zur Annahme und Expedition der Käse sucht

Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Zuverlässige Frau oder Mädchen

zur Aushilfe für sofort gesucht

Breitestraße 17, 1.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von

- 12 000 kg Roggenbrot
- 4 000 „ Weizenbrot und Zwieback
- 6 000 kg Roggenbrot und Weizenbrot

für das städtische Krankenhaus, für das Wilhelm-Augusta-Stift, sowie für das Siechenhaus Thorn-Moeker

fol für den Zeitraum vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 17. August, mittags,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus und — oder — Wilhelm-Augusta-Stift und — oder — Siechenhaus Thorn-Moeker“.

Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten beschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Den Herren Bietern ist es gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Depu- tierten-Sitzung zugegen zu sein.

Thorn den 5. August 1910.

Der Magistrat,

Abteilung für Armensachen.

Tüchtige, selbständige

Schneiderinnen

zum Abändern von Damenkonfektion werden per sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung verlangt.

Herrmann Seelig,

Modedepot.

Ein im Haushalte und Küche erfahrendes, anständiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen findet bei einer alleinstehenden Dame Stellung. Mel-

dungen erbeten nachmittags 2-4 Uhr

Mellienstr. 86, 2 Tr., links.

Lehrmädchen

verlangen **Geschw. Lenzian, Modistin,**

Coppernitsstr. 24.

Ant. Herr in mittl. Jahr, sucht z. Frühr.

sein. H. Haush. Beamtenwitwe od. alleinst. Frau od. Fräulein. Gest. Angeb. unter

K. B. 16 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 15. August 1910 ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus, auch durch Vermittlung.

Fritz Olbeter,

Bogdanz, Kreis Thorn.

Ordnentliche, saubere

Wäschfrau

stellt von sofort bei dauernder Beschäftigung ein

Dampfwäscherei „Frauenlob“.

Jüngeres Aufwartemädchen gesucht

für nachmittags Jakobstr. 9, 1. l.

Saubere Aufwärterin Tag sofort gesucht

Mellienstr. 112, pt., r.

Geld u. Hypotheken

4000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Zu er-

ertragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

18000 Mark

zur ersten Hypothek auf ein neuerbautes

Grundstück gesucht.

Angebote unter T. M. an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

10-12000 Mark

sofort zu 5 Prozent auf sichere Hypothek

zu vergeben. Angebote unter 120 B.

an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

In kaufen gesucht

Zusammenlegbares Bettgestell

zu kaufen gesucht. Angebote unter

F. 555 a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

In verkaufen

Reste * Reste

zu Damen- und Kinder Sachen,

großer Posten Blusen-Reste,

so wie

Reste zu Knaben-Hosen

sehr billig abzugeben

Culmer Chaussee 36.

Photogr. Apparat mit Zubehör billig

zu verkaufen **Ueberstr. 8, 2.**

Zwei junge Sübner-Sübdinnen,

deutsche Rasse, 1/2 Jahr alt, von guten

Eltern abstammend, hat billig abzugeben

Heise in Grabowitz,

Kr. Thorn.

Kainit,

Superphosphat,

Thomasmehl,

Kali,

Düngerkalk

sowie alle anderen Düngemittel offerieren

zu den billigsten Preisen

Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,

Schloßstraße.

Neue Nähmaschine

billig zu verkaufen **Schillerstr. 8, 3, r.**

Ein eleganter Spazierwagen,

ein- und zweispännig zu fahren, sowie

Damenfattel

preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die

Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 11. August d. J.,

von 4 Uhr nachmittags:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher

Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

Spezialität: Rader- und Spritzfäden.

Von 7 Uhr abends ab:

Großes Bromnaden-Konzert.

Die Eintrittskarten zum Nachmittags-Konzert haben auch Gültigkeit für das

Abend-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Schlesier-Berein.

2. Sommer-Fest

Sonntag den 14. August,

4 Uhr nachmittags, im **Zivoli:**

Großes Gartenkonzert

(61 er.)

Kinderbelustigungen.

Preisbücher, Preishefteln,

Lombola, Fackelzug,

Tanz (frei). Person 20 Pfg.

Die Herren erhalten an der Kaffe-

Lanzschleifen gratis.

Alle Freunde und Gönner des Vereins

sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag den 21. d. M.,

nachmittags 4 Uhr

im **Viktoria-Park** ein

Basar,

verbunden mit Konzert,

stattfinden.

Eintrittsgeld 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Bei ungunstiger Witterung findet der

Basar im Saale statt.

Man bittet, Gaben entweder im Hause

der Frauen Schwestern, Seglerstraße 9,

oder am Sonntag den 21. d. M., von

10 Uhr, ab im Viktoria-Park abzugeben.

Das Kuratorium.

Gollnick, Barrer zu St. Johana.

Viktoria-Park.

Heute, Mittwoch, den

10. August:

Benné, neue

Burlesken.

Sie hat keinen Geliebten.

Burleske in 1 Akt.

Aus einer kleinen Garnison.

Burleske in 1 Akt.

Dazu der erstklassige Spezialität-

täten-Teil.

Presse wie bekannt.

Wilhelmstraße 9 (Gartenhaus):

Wohnung von 3 Zimmern (440 Mark)

vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

Näheres bei

Neumann, Wilhelmstr. 7, pt.,

Eingang Albrechtstr.

Balkon-Wohnung

(3 Zimmer und Zubehör) zum 1. Oktober

zu vermieten (400 Mark).

Modier, Amtsstraße 4.

Wohnung,

zwei Zimmer und Küche, für monatlich

20 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen

Neustädt. Markt 14, 1.

Balkon-Wohnung

mit allem Zubehör billig zu vermieten.

Voigt, Kondulstraße 26.

Wohnung, 10. zu verm. Preis 500 Mark

Anfang Oktober ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit für diesen Dienst schriftlich erklärt haben.

Es würde zu weit führen, auf die sonstigen zahlreichen Abweichungen von den früheren Bestimmungen einzugehen.

Der Neubruck zeigt, daß die alte Verordnung einer eingehenden Durchsicht unterzogen worden ist, in der ausdrücklichen Absicht, sie zeitgemäß umzugestalten.

Arbeiterbewegung.

Der Lohnkampf der Werftarbeiter. Die Auslieferung der Kieler Werftarbeiter infolge des Ausstandes der Hamburger Kollegen beginnt am Sonntag. Ob 60 Prozent der Beschäftigten ausgespart werden, ist noch nicht entschieden. — Das Reichsamt des Innern wird, wenn der Streik der Werftarbeiter weiter zunehmen sollte, selbst zu unparteiischen Vermittlungsversuchen schreiten.

Versuch einer Verständigung zwischen englischen Schiffsbauunternehmern und Arbeitern. Das Ergebnis der Abstimmung der verschiedenen Schiffsbauarbeiterverbände über die Frage der Erhöhung der Löhne wird nicht eher bekannt werden, als bis die für nächsten Freitag in Aussicht genommene Versammlung der Vertreter der Verbände stattgefunden hat. Jedenfalls wird unter allen Umständen versucht werden, zu einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern zu kommen.

Die Bergwerksbesitzer von Bilbao haben dem Minister des Innern mitgeteilt, sie seien bereit, Mittwoch die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen und den Arbeitern eine Entschädigung zu gewähren, jedoch seien sie mit einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht einverstanden, ehe nicht das Parlament zu der Frage Stellung genommen habe.

Provinzialnachrichten.

i. Culmbach, 8. August. (Konzert. Unfall.) Gestern veranstaltete der Witt des deutschen Vereinshauses ein Konzert, das wegen der schlechten Witterung im Saale abgehalten werden mußte und deshalb nur schwach besucht war. Das Konzert, ausgeführt von der Krollischen Kapelle aus Thorn, fand reichen Beifall. — Ein Unfall ereignete sich am Donnerstag in Dreilinden. Der Anführer Zielinski, welcher mit dem Wägen des Getreides beschäftigt war, hatte sich zur Vesperzeit neben der Wägmachine hingelegt. Plötzlich zogen die Pferde an. Beim Aufstehen dieser zog er sich durch die Messer der Maschine schwere Verletzungen am linken Fuße und an der linken Hand zu, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Aus dem Kreise Culm, 9. August. (Feuer.) Gestern Nachmittag entstand bei dem Rätter Heinrich Otto in Kölln Feuer, während die Eheleute bei dem Besitzer Winter in Kölln bei Maschinen beschäftigt waren. Bei dem heraufwindenden Winde war an Böschchen nicht zu denken. Durch große Unachtsamkeit der herbeigekommenen Nachbarn wurden die zwei in der Nähe des Feuers stehenden Strohhäcker und Getreideböden gerettet. Tags vorher hatte Otto das gedroffene Getreide in Säcke gefüllt, um es an Käufer abzuliefern; auch dieses ist mitverbrannt.

Aus dem Kreise Lössau, 8. August. (Ein umfangreicher Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum 3. August bei dem Besitzer Krause in Lössau Lippinen verübt worden. Dem Dieb fielen wertvolle goldene Schmuckgegenstände sowie Kleidungsstücke in die Hände. Der Tat verdächtig ist der heimatklose Anton Goltowski, der 6 Wochen lang im Hause des Bestohlenen arbeitete, dann den Ort verließ und kurz vor dem Diebstahl in Lippinen wieder auftauchte.

Elbing, 9. August. (Leichenbeschlagnahme. Mutaßliches Verbrechen.) Vor etwa einer Woche erlitt eine Frau Brandt durch Explosion einer Spiritusflasche Brandwunden. Sonnabend starb die Frau B. an den Folgen und es sollte morgen die Beerdigung stattfinden. Nachdem der Ehemann auf der Polizei angegeben hat, die Frau sei der Jahrfristigkeit eines Apothekers zum Opfer gefallen, der ihr falsche Pulver gegeben habe, ist die Leiche jetzt auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Durch die nähere Untersuchung dürfte die Todesursache bald festgestellt

worden. — Seit Freitag Abend wurde die 19 Jahre alte Marie Seydel vermißt, die in dem Fahrradgeschäft ihres Onkels tätig ist. Die Vermißte wurde heute im Elbingfluß in der Nähe von Englich Brunnen aufgefunden. Das Gesicht war schwarz, der Kopf wies eine Wunde auf. Da es vollständig ausgeschlossen ist, daß die Seydel Selbstmord begangen haben könnte und ein Unfall auch sehr unwahrscheinlich ist, muß man mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnen. Am Donnerstag Abend hatte Marie Seydel ihre Eltern in Pangritz-Kolonie besucht, ging aber nach abends von dort nach Elbing zurück. In Elbing ist das Mädchen nicht mehr eingetroffen. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wird die Leiche seziert werden.

Berent, 9. August. (Verurteilung eines Winkelkonkulenten. Gänseverladung.) In der letzten Sitzung legte das hiesige Schöffengericht gegen den Winkelkonkulenten Blum hier selbst eine empfindliche Strafe fest, in dem es auf 3 Monate Gefängnis erkannte. Den Gegenstand der Anklage bildete ein Unterschlagungs- und ein Betrugsfall zum Nachteil des Besitzers Kasta in Kalkisch. Die ganze Verhandlung illustrierte ein gefährliches Treiben. — Gegenwärtig werden auf dem hiesigen Bahnhofe Tausende von Gänsen verladen und nach Pommern versandt, wo sie fett gemacht und dann als sog. pommersche Gänse wieder in den Handel kommen. Die Tiere werden hier als sog. Stoppelgänse von Händlern aufgekauft und mit 5—5,50 Mark pro Stück bezahlt, gegen 3,50 und 4 Mark in früheren Jahren.

Joppot, 8. August. (Als eine raffinierte Schwindlerin) hat sich ein angelegliches adliges Fräulein namens Paula von Radomsta entpuppt, die sich bei einer Handwerkerfamilie als Kurgast in Pension gab und nach Ablauf von drei Wochen ohne Bezahlung unter Mitnahme ihrer Sachen verschwand. Um in den Augen der Wirtsleute als vornehme Dame zu erscheinen, gab sie an, im Verkehr mit gut situierten Kurgästen zu stehen und verschiedene reiche Verwandte in Westpreußen zu besitzen. Nach den angestellten Ermittlungen existieren diese Verwandten garnicht.

Joppot, 9. August. (Die letzte Aufführung des Joppoter Waldspiels) mußte Montag endgültig aufgegeben werden. Bis zum Beginn der Vorstellung war das Wetter erträglich. Dann fing es an zu gießen, und zwar ohne Unterlaß. Das Eintrittsgeld wird zurückgezahlt.

Allenstein, 9. August. (Der Generaloberarzt Dr. Bollbrecht), bisher Divisionsarzt der 37. Division in Allenstein wird in türkische Heeresdienste treten und die Leitung des militärischen Medizinalwesens in Konstantinopel übernehmen.

Argenau, 6. August. (Gepäckdiebstahl.) Am 1. d. Mts. ist ein Stück Gepäc, Nr. 875, 39 Kilogramm schwer, welches am 1. d. Mts. hier selbst in den Packwagen des Personenzuges 215 um 10 Uhr 28 Minuten abends verladen worden ist und von hier nach Ratel gehen sollte, zwischen Argenau und Thorn aus dem Packwagen entwendet und gestohlen worden. Das Gepäckstück (ein Korb) wurde durch einen die Strecke patrouillierenden Hilfsbahnwärter auf dem Gleise der Strecke Thorn-Argenau in Kilometer 1291 mit abgerissenen Dedel gefunden. Der Inhalt des Korbes (Kleider und Wäsche etc.) lag zirka 50 Meter weit auf der Strecke zerstreut umher. Als mutmaßlicher Täter kommt der Arbeiter Emil Lange aus Glänke bei Thorn in Frage, der am 1. d. M. auf der Strecke Argenau-Thorn um 8 Uhr 30 Minuten abends von einem Hilfsweichensteller getroffen worden war und sich demselben gegenüber weigerte, seinen Namen zu nennen. Anzeige gegen ihn ist bereits erstattet. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 340,20 Mark.

r. Argenau, 9. August. (Die freiwillige Feuerwehr) veranstaltete zusammen mit der Pflichtfeuerwehr in Gesamtsstärke von 80 Mann am Montag eine große Übung. Angriff mit 2 Spritzen auf ein Haus am Markt, die sehr befriedigend verlief. Am nächsten Sonntag findet im Hotel Peller das Sommerfest statt.

Bromberg, 8. August. (Umfangreichen Diebstählen) ist man bei der hiesigen Schleppschiffahrts-Aktien-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Seit mehreren Monaten wurden aus dem Speicher Zucker, Kaffee und dergl. gestohlen, ohne daß man den Dieb ausfindig machen konnte. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Handlungs-kommiss Eggert, der bei der Gesellschaft beschäftigt war, als den Täter zu überführen und seine Festnahme zu veranlassen. Die gestohlenen Waren verkaufte E. an einen Händler zu Schleuderpreisen, der sich nun wegen Hehlerei zu verantworten haben wird.

hatte. Nach glänzend bestandem Abiturium sollte er in ein Korps eintreten und Jura studieren, um später in der Verwaltungslaufbahn die vortrefflichen Beziehungen und Konnexionen auszunutzen, die Frau von Tzielandorf zu Gebote standen. Er fand aber das Studium trocken und langweilig, das Studentenleben mit seinem Bier- und Paufkomment wenig verlockend. Sein Sinn stand nach ganz anderen Dingen, und sein glühender Wunsch war — zur Bühne zu gehen.

„Und ist er wirklich Schauspieler geworden?“ fragte Lämmchen.

„Das kann ich nicht sagen. Damals, als er so plöcklich, nur mit hundert Mark ausgestattet, abgereist war, kam nach einigen Tagen ein Brief, in dem er jede weitere pekuniäre Hilfe ablehnte und die Absicht aussprach, fortan unter fremdem Namen seinen eigenen Weg zu gehen. Das hat er wohl auch getan, denn man hörte nichts mehr von ihm, und die Familie weiß garnicht, wo er sich aufhält.“

„Wie lange ist das her?“

„Zwei, drei Jahre ungefähr.“

„Und die Baronin hat ihm noch nicht verziehen?“

„Ich fürchte, nein. Der Schlag traf ihr Mutterherz und ihren Stolz gleich hart, und sie ist keine weiche, veröhnliche Natur.“

„Trotzdem sorgt sie sich vielleicht um ihn und wäre froh, wenn er reuig in ihre Arme zurückkehrte.“

„Möglich, aber eingestehen würde sie das nie, und ihn kann ich mir in der Rolle des verlorenen Sohnes auch nicht denken. Jedenfalls ist er in Acht und Bann getan, und sein Name darf vor ihr nicht genannt werden.“

Gnesen, 9. August. (Die goldene Hochzeit) feiert heute das Krus'sche Ehepaar, Brombergerstraße Nr. 3 wohnhaft. Das Jubelpaar erfreut sich in seinem Alter von 80 bzw. 77 Jahren noch bester körperlicher wie geistiger Frische.

Posen, 8. August. (Gefährdete Posten.) In der Nacht zu Sonntag wurde wieder auf die Militärposten am Sechserplatz geschossen, wobei der eine Soldat einen Streifschuß erhielt. Soviele aus den Aussagen der Posten hervorgeht, soll der eine der Täter einen Strohhut getragen haben. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief, da die Täter in dem Dunkel der Nacht Deckung fanden, ergebnislos. Von der Militärverwaltung wurde sofort angeordnet, daß die Posten scharfe Patrouillen erhalten. Die Militärverwaltung hielt in der Nacht zum Freitag, wie erst jetzt bekannt wurde, mit zwei Bataillonen Soldaten und einer größeren Anzahl Kriminalschutze auf dem ganzen Kernort eine unerbittliche Suche nach den Tätern ab, die aber ohne Erfolg war.

Posen, 9. August. (Zum Kaiserbesuche) werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt. Zum Empfang auf dem Bahnhofe sind, wie bereits kurz erwähnt, der Oberpräsident, der kommandierende General und der Kommandant der Festung Posen befohlen. Außer den Majestäten nehmen die Kronprinzlichen Herrschaften, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise Wohnung im Schlosse, während Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin im Generalkommando absteigen. Ferner wohnen der Reichszantzer beim Oberpräsidenten, der Finanzminister beim Oberbürgermeister, der Oberstaatsanwalt beim Oberbürgermeister, der Provinzialausschusses, des Provinzialrats beider Bezirksauschüsse, die Vertreter der städtischen Behörden, die Bürgermeister der größeren Städte, die Vorsteher der Landwirtschafts-, Handels-, Handwerker-, Ärzte- und Apothekerkammer usw.

Schrimm, 6. August. (Mit Petroleum Feuer machen) wollte die 13jährige Tochter Martha des Häuslers Christian Schulz zu Melpin, um das Mittagbrot für die Eltern zu bereiten. Hierbei schlug die Flamme zurück und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Trotz der sofort herbeigeeilten Hilfe erlitt das Kind am Unterkörper so erhebliche Brandwunden, daß es in das Kreis-Krankenhaus nach Schrimm übergeführt werden mußte. Hier starb die Verunglückte schon nach wenigen Stunden. Der Vater des Mädchens zog sich bei der Erstigung der Klammern erhebliche Brandwunden an den Händen zu.

Mitschenwalde, 8. August. (Genossenschaft.) Die Finanzierung der hier gegründeten Kartoffelzuchtgenossenschaft hat der Bund der Landwirte übernommen. Die bis jetzt vorhandenen 80 Genossen haben 400, die Stadt 100 Genossenschaftsanteile. Die Fabrik wird auf 50 000 Zentner Verarbeitung eingerichtet.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. August. 1909 Rücktritt des Kriegsministers, General v. Einem. 1908 Entree zu Friedrichshof zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard. 1907 + Albert Rämpfen, ehemaliger Direktor der französischen Nationalmuseen. 1906 + Philipp, Prinz von Arenberg, Domkapitular. 1905 + Professor Dr. W. Oden, berühmter Historiker. 1901 + Francesco Crispi, italienischer Staatsmann. 1873 * Prinz Eduard von Anhalt, geb. Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg. 1851 + Lorenz Oken zu Jülich, berühmter Naturforscher. 1837 * Marie Sadi Carnot, einflussiger Präsident der französischen Republik (1894 ermordet). 1815 * Gottfried Kinkel zu Oberassel bei Bonn, Dichter und Kunsthistoriker. 1812 Sieg Schwarzenbergs über die Russen bei Gorodetno. 1796 Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Neereshheim. 1778 * Friedrich Ludwig Jahn zu Lang bei Wittenberg, der sogenannte Turnvater. 1085 Niederlage Kaiser Heinrichs IV. bei Würzburg.

Thorn, 10. August 1910.

— (Ein Nachschlagewerk für Innungsmitglieder und Lehrherren.) Vielfachen Wünschen entsprechend hat der Sekretär der westpr. Handwerkskammer zu Danzig, Herr Paul Zimmermann, soeben ein Büchlein herausgegeben, das sowohl für Innungsmitglieder wie für Nichtmitglieder, für Lehrherren wie für deren Stellvertreter und für Lehrlinge wie für deren gesetzlichen Vertreter ein Nachschlagewerk sein soll.

Am Nachmittag wollte der Oberförster mit seinem Gast auf den Anstand gehen, aber Lämmchen, der sich sonst eine Gelegenheit, einen guten Rehbod zu schießen, nicht gern entgehen ließ, lehnte diesmal dankend ab. Er schützte allerlei andere Verpflichtungen vor, versprach, bald wiederzukommen, und verließ die Oberförsterei schon gegen fünf Uhr, um noch bei guter Zeit zuhause zu sein. Von vornherein hatte er sich ja vorgenommen, seinen Ausflug nach der Oberförsterei so zu gestalten, daß ihm, von den anderen ungeahnt, noch einige Stunden zur Erforschung der Bibliothek blieben, und darum ließ er auf dem Heimwege seine „Tessita“ scharf ausgreifen, sodaß er den Weg in einer halben Stunde zurücklegte. Hinten im Hofe, bei den Ställen stieg er ab, übergab sein Pferd dem Burschen und gelangte ungehört ins Schloß.

Die ganze Gesellschaft saß noch bei Tisch, und darauf hatte er seinen Plan gebaut.

Ohne direkt eine Unwahrheit zu sagen, hatte er Tzielandorfs in der Annahme bestärkt, daß er bis zum späten Abend in der Oberförsterei bleiben werde; man fand das ganz natürlich und rechnete nicht auf seine Anwesenheit bei dem späten Mittagsmahl. Dadurch gewann er einige schöne, helle Stunden für sich, in denen er, vor jeder Störung und Entdeckung sicher, versuchen wollte, das Geheimnis der Bibliothek zu ergründen. Den Schlüssel hatte er sich zu diesem Zwecke schon vorher verschafft, und nun eilte er in sein Zimmer, verkaufte die Uniform mit der bequemen Toppe, zog ein Paar alte Schuhe an, welche ihm lautloses Gehen ermöglichten, und steckte gewohnheitsmäßig auch eine Schachtel „Schweden“ und ein paar Zigarren zu sich.

um jeden vor Übertretung der gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen und der damit verbundenen Nachteile und Schäden zu bewahren. Das Buch behandelt in kurzen aber dennoch klar verständlichen Worten in umfassender Weise die Annahme von Lehrlingen sowie die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen unter den verschiedenen Umständen. Ferner wird unter besonderer Berücksichtigung der für die Provinz Westpreußen erlassenen Anordnungen und Bestimmungen der Handwerkskammer zu Danzig das gesamte Lehrlingswesen besprochen. Jedem Lehrherren, ganz gleich ob Innungsmitglied oder Nichtinnungsmitglied, ferner jedem Lehrling bzw. dessen gesetzlichen Vertreter ist durch die übersichtliche Anordnung des Inhalts, sowie durch ein Inhaltsverzeichnis in erschöpfender Weise Gelegenheit gegeben, schnell und sicher sich über seine Rechte und Pflichten zu orientieren. Das Büchlein ist zum Preise von 25 Pf., bei Parteebezug von über 30 Stück zum Preise von 20 Pf. fürs Stück von dem Verleger zu beziehen.

— (Landwirtschaftliche Wirtschaftsberatungen.) Aus der Eigenart des landwirtschaftlichen Gewerbes erklärt es sich, daß in ihm das Bedürfnis nach eingehenden Wirtschaftsberatungen ein besonders großes ist. Bei Kauf und Pacht sowie bei tiefgreifenden Organisationsänderungen im eigenen Betriebe holt auch der Fachmann gern den Rat eines erfahrenen und erfolgreichen Berufsgenossen ein, nach dem alten Erfahrungssatze, daß vier Augen mehr sehen als zwei, und daß der Käufer oder Pächter dem fraglichen Objekte gegenüber die zum günstigen Abschlusse des Vertrags erforderliche Unbefangenheit besitzt, während der nicht interessierte Sachverständige ohne Voreingenommenheit die Verhältnisse prüft und sie mit Licht und Schatten leichter erkennt, wie sie sind. Auch den eigenen Verhältnissen gegenüber beeinträchtigt der Mangel an Objektivität die sichere Urteilsbildung, wenn tiefgreifende Organisationsänderungen notwendig werden, um dem Betriebe die zum wirtschaftlichen Erfolge notwendige Anpassung an eine veränderte wirtschaftliche Lage zu erhalten. Unumgänglich notwendig sind aber Wirtschaftsberatungen und dauernde Überwachungen für die zahlreichen Grundbesitzer, die nicht gleichzeitig Berufslandwirte sind. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft sucht dem wachsenden Bedürfnisse nach geeigneten Sachverständigen seit Jahren durch eine wohl organisierte Vermittlungstätigkeit Rechnung zu tragen und erfüllt dadurch eine privat- und volkswirtschaftlich hochbedeutende Aufgabe. Anträge auf die Vermittlung von Wirtschaftsberatungen sind an die Betriebsabteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, zu richten.

— (Der dritte Mann auf der Lokomotive.) Gelegentlich der Besprechung einzelner Eisenbahnunfälle war die Frage aufgetaucht, ob es nicht ratsam erscheine, den Schnellzügen auf bestimmten Strecken einen dritten Mann auf der Lokomotive mitzugeben, der den Führer in der Signalbeobachtung zu unterstützen hätte. Wie der Eisenbahn-Minister in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen ausgeführt hat, würde eine solche Maßnahme eine Einschränkung der Verantwortlichkeit des Lokomotivführers zur Folge haben. Während die Mitgabe eines dritten Mannes notwendig sei, wenn der Führer nicht genügend kenne, sei nicht anzunehmen, daß sie auch für den streckenkundigen Lokomotivführer eine Hilfe sein würde. Die Anwesenheit eines dritten Mannes, dessen Wahrnehmungen von vornherein nicht so zuverlässig sein können, wie die des Führers, werde auf der Lokomotive eher Störungen hervorrufen, als Nutzen stiften. Wichtigster als die Frage der Mitgabe des dritten Mannes sei die Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls bei dem Lokomotivpersonal und die Überwachung seiner Tätigkeit während der Fahrt. Ein gut ausgebildetes und sich seiner Pflicht voll bewußtes Lokomotivpersonal gäbe die beste Gewähr für die gewissenhafte Beobachtung der Signale und die Sicherheit der Fahrt. Danach ist anzunehmen, daß der Vorschlag auf Mitgabe eines dritten Mannes an den Lokomotivführer nicht zur Durchführung gelangen wird.

Mit allem Nötigen ausgerüstet, betrat er die Bibliothek, mit der er sich in Gedanken so viel beschäftigt hatte. Die stattlichen Bücherreihen streifte er diesmal nur mit einem flüchtigen Blick und konzentrierte seine ganze Aufmerksamkeit sofort auf die Bilder, die ihm nach wie vor als der Punkt erschienen, von dem aus alle Nachforschungen zu beginnen seien.

Zuerst wandte er sich dem Herrenporträt zu, untersuchte die Leisten und den Anschlag des Rahmens, betastete jeden Zierrat und Schnörkel der Schnitzerei, sowie das Markett in der Umgebungs des Bildes und stieg auf eine Trittleiter, um die Betrüfung genauer in Augenschein zu nehmen.

Alles vergebens. Der Herr lächelte ihn an — etwas spöttisch, wie es ihm jetzt schien — aber er rührte sich nicht, und leuchtend saß Lämmchen in einen Sessel, um bald darauf bei dem reizenden Damenbildnis dieselbe Prozedur zu wiederholen. Dabei befehlte er sich schließlich einer fieberhaften Tätigkeit, denn die Zeit verging, und die Schatten begannen immer länger zu werden.

Endlich, als er schon ganz müde wurde und nahe daran war, an der Wichtigkeit seiner Voraussetzungen zu zweifeln, fühlte er, wie eine Verzierung des Rahmens, welche sich auf der linken Seite etwa in Meterhöhe befand, unter dem kräftigen Druck seiner Hand nachgab und in der Vertiefung stehen blieb; zugleich vernahm er ein leise rollendes und knarrendes Geräusch; die Leinwand innerlich des Rahmens wich um einige Fuß breit zurück, und es wurde ein schmaler Eingang frei, der in einen völlig dunklen nischenartigen Raum hineinführte. (Fortsetzung folgt.)

(Zu dem Pferdeberennen bei Danzig.) Das am 28. August stattfindende, teilt der Vorstand des westpreussischen Reitervereins mit, daß die Proposizione für das Chargenpferd-Jagdrennen dahin erweitert ist, daß auch rationsberechtigten Dienstpferde der unterrichteten Waffen — Vollblut ausgeschlossen — zugelassen sind.

(Ferienstrammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Franzki den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn ersten Staatsanwalt Storp vertreten. Neben einer Anzahl Berufungssachen gelangten zwei erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung. Wegen Nötigung hatte sich der Maurergeselle Wladislaus Broniszewski aus Culm zu verantworten. Am 7. Mai d. Js. traf der Maurerpolier Robert Balisti aus Damerau mit dem Juge auf dem Bahnhof Culmsee ein, um seinen Lohn für geleistete Arbeiten von dem Brunnenbauer Rosenthal in Culmsee abzuholen und um ferner mit dem Rechtsanwalt Klotz in Culmsee in einer Rechtsangelegenheit Rücksprache zu nehmen. Auf dem Bahnhof wurde er von mehreren streifenden Maurern, darunter dem Angeklagten, angehalten. Dieser forderte den Balisti auf, unweitzlich zurückzufahren. Als Balisti sich weigerte, der Aufforderung nachzukommen und Anhalten traf, um zur Stadt zu gehen, zog der Angeklagte einen Gummischlauch und ein Dolchmesser hervor und drohte dem Balisti, ihn damit zu schlagen, wenn er seiner Aufforderung nicht nachkäme. In der Tat versetzte der Angeklagte dem Balisti auch mit der Faust einen Stoß unter das Kinn. Aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen gab Balisti seine Absicht auf, sich vom Rechtsanwalt Klotz Rat zu holen. Seinen Lohn von Rosenthal ließ er sich durch den Kellner des Bahnhofswirtes bringen. Er fuhr dann mit dem nächsten Zuge nach Hause zurück. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig. Er will dem Balisti nur den guten Rat gegeben haben, daß es für ihn des ausgebrochenen Streites wegen besser sei, auf dem Bahnhof zu bleiben, als nach der Stadt zu gehen. Daß er den Balisti unter das Kinn gestoßen hätte, bestritt er. Ebenso stellte er in Abrede, ihn mit dem Gummischlauch und dem Dolchmesser bedroht zu haben. Diese Gegenstände will er nur zufällig, als er nach Streichhölzern gelangt habe, mit aus der Tasche gezogen haben. Die Beweisaufnahme fiel aber zu ungunsten des Angeklagten aus, so daß der Gerichtshof zu seiner Verurteilung gelangte. Das Urteil lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend auf eine Geldstrafe von 50 Mark, im Nichtbeitragsfalle auf 10 Tage Gefängnis. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Glasfabrik Theresie Kowalski, geb. Wlarski, verwitwet gewesene Buchholz aus Culm, gegen deren Tochter Marika, in Berlin, und gegen die Arbeiterin Franziska Rasprycki aus Culm. Sie hatte das Vergehen des § 21 des Fürsorgeerziehungsgesetzes begangen. Durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts in Culm vom 24. März 1910 wurde die Fürsorgeerziehung des Sohnes der Erstangeklagten, des 17jährigen Bernhard Buchholz, angeordnet. Dieser werden, weil Bernhard Buchholz nicht aufzuziehen war und dessen Mutter seinen Aufenthalt nicht verheimlichte. Als der vorerwähnte Beschluß erneuert wurde, schaffte die Erstangeklagte ihren Sohn zu der Mitangeklagten, als einmal ein Polizeibeamter beschuldigte und, nach dem Bernhard Buchholz erkundigte, erklärte sie, daß ihr dessen Aufenthalt nicht bekannt sei. Nun erbot sich der Rasprycki nicht mehr sicher genug. Auf den Anklagen, schickte sie den Jungen unangemeldet zu von dem Angeklagten gab nur Fraulein Buchholz die endgültige mit der Beurteilung der Kowalski und ihrer Tochter zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitragsfalle 6 Tagen Gefängnis, der Rasprycki zu einer solchen von 20 Mark, im Nichtbeitragsfalle 4 Tagen Gefängnis.

(Aus dem Landkreise Thorn, 10. August.) Am Sonntag veranstaltete der Sommerfest im Park zu Hohenhausen. Der Besuch Herr Dr. Grünwald-Rensdorf. Die Festrede hielt mußte des Wetters wegen ausfallen. In der Patenentscheidung herrlichen lassen, um hier an einigen Sonntag Scharfschießen zu veranstalten. Der Verein Reitervereinen überlassen worden sind. — In der Nacht zum Sonnabend brannte das Gehöft des Besitzers Schallauer in Groß-Börsendorf ab, und zwar Flammen und Scheune mit voller Ernte. In den ist aus Frage von einem Knechte des Besitzers angelegte, welcher verhaftet worden ist. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da Ernte und Inventar unversehrt, die Gebäude mit dem niedrigen Sage von 3600 Mark verlohren sind.

Heimatgruß.

Mitten in lärmvollen Großstadtstraßen Stand jüngst ein Dorfkind, ich und verlassen, blühende Heide bot es zu kaufen. Groß meiner Heimat! Ich muß mich wenden, Fort aus der Stadt, über Berg und Hügel Tragen mich weg meiner Sehnsucht Flügel. Ließen von goldenen Birkenbäumen, Von einem trauten Dörschen mich träumen Stimmen summten, die Kirchenglocken klangen, Heimatstimmung die Föhren mich sangen. Ach, wie die Heide im Purpurchein blühte, Fern hinterm Wald die Sonne verglühete! Daß ich, gebendet von all diesem Leuchten, Schloß meine Augen, die heimwehwehigten; Da schreie ich auf — hört! die Straßenbahn schrillen, Autos laufen, sah die Lichtflut quillen, — Scheu wisch' die Tropfen ich mir vom Gesichte: Tränen geh'n nicht zu elektrischem Lichte. Anna Gade.

Suttschiffahrt.

Nationale Flugwoche in Johannistal. Gestern, Dienstag, flogen Behrend (Behrendstyp) 8 Minuten, Bienciere (Antoinetteapparat) mit Passagier 41, Brunhuber (Sommerapparat) 18, Keidel (Wrightapparat) allein 1, mit Passagier 5 Minuten, Thelen (Wrightapparat) 40, Heim (Wrightapparat) 27, Weitsch (Woisinapparat) 27, Dorner (Dornerapparat) mit Passagier 29, Jeannin (Farmanapparat) 10 Minuten, Engelhard (Wrightapparat) flog 1 Minute, landete wegen Motordefekts, brach Fahrgefell.

Fliegerdurch Ostfrankreich. Von den Teilnehmern an der Fliegerdurch Ostfrankreich, die Montag von Paris nach Tropes und gestern von Tropes nach Nancy führte, sind gestern früh Lindpaintner, Legagneur, Aubrin und Leblanc kurz nacheinander aufgestiegen. Wegmann und Mamet verspäteten sich infolge leichter Beschädigungen ihrer Maschinen. Leblanc und Aubrin landeten um 8 Uhr in Nancy, Legagneur um 11.10 Uhr. Der deutsche Piloter Lindpaintner nahm in Balleret eine Zwischenlandung vor, da sein Motor nicht einwandfrei funktionierte. Beim Landen erlitt der Apparat eine geringfügige Beschädigung, doch beabsichtigte Lindpaintner am Nachmittag die Fahrt fortzusetzen.

Ein Schüler Farmans. Auf dem Flugfelde von Reims üben gegenwärtig die Schüler Farmans. Wymmalen gelang es schon nach dem vierten Aufstieg, über eine Stunde in den Lüften zu verweilen und die Kathedrale von Reims in einer Höhe von etwa 800 Metern zu umkreisen. Ein erster Höhenflug brachte ihn bis in 1200 Meter Höhe. Der fähige Flieger wäre wohl noch höher gestiegen, wenn nicht sein Höhenmesser defekt geworden wäre.

Anfall eines englischen Lenkballons. Wie aus London gemeldet wird, erlitt der englische Militärballon „Beta“ einen Anfall, der verhältnismäßig glimpflich abging. Während eines kurzen Fluges über Brookham riß eine der Ketten, die die Übertragung für die Propeller bilden. Der Lenkballon fiel sehr schnell und stieß gegen mehrere Bäume, wodurch die Ballonhülle etwas eingedrückt wurde und viel Gas verloren ging. Der Führer des Ballons hat jedoch keine Verletzung erlitten.

Mannigfaltiges.

(Beidem Aufstieg eines Freiballons) in Berlin machte sich einer der Mitfahrenden, ein ehemaliger Akrobat, den Spaß, sich kurz vor der Abfahrt auf das Unterseil zu setzen. In dieser Stellung wurde er mitohgerissen. Der Mann war aber geistesgegenwärtig und begann am Seile hochzuklettern. Seine Gefährten hoben ihn schließlich in den Korb. Der Empfang, den man ihm bereite, war allerdings nicht sehr freundlich.

(Frau von Schönebeck-Weber), die sich bekanntlich in dem Sanatorium des Dr. Weil in Schlachtensee befindet, wird dort unter Oberaufsicht des Geheimen Medizinalrates Prof. Gulenburg einer Behandlung durch Hypnose unterzogen. Frau von Sch. wird seit vier Wochen tagtäglich hypnotisch behandelt und soll diese Methode so ausgezeichnet einschlagen, daß das Befinden den Umständen entsprechend ausgezeichnet ist. Es ist nach Ansicht der Ärzte alle Aussicht dafür vorhanden, daß Frau v. Schönebeck-Weber in vielleicht Jahresfrist völlig geheilt werden wird.

(Noch einer.) In Bielefeld hat der Kassierer Fritz Ismer von der Zahlstelle des Verbandes der Zimmerer Deutschlands 1800 Mark Verbandsgelder veruntreut, mit denen er sich wahrscheinlich nach Berlin gewandt hat. Allen Anschein nach befindet sich in seiner Begleitung ein Betonmeister Heinrich Vogel, mit dem er zuletzt viel verkehrte und der nach der Flucht Ismers ebenfalls verschwunden ist. Ismer, der aus Bodenau im Kreise Neustadt stammt, ist 32 Jahre alt und mittelgroß. Er hat dunkelblondes Haar und dünnen Schnurrbart, ein längliches Gesicht und eine gespaltene Oberlippe, spricht nasehlnd, und geht schleppend.

(Beleidigungsprozess Karl May.) Vor dem Schöffengericht des sächsischen Städtchens Hohenstein-Ernstthal kam am Dienstag der Beleidigungsprozess des bekannten Schriftstellers Karl May gegen den Caricaturisten Krügel zur Verhandlung, der dem Redakteur des Organs der „gelben“ Gewerkschaften, Lebius, das Material zu seinen Enthüllungen über das Vorleben Karl Mays gegeben haben soll. Karl May wurde im „Bunde“ von Lebius insbesondere beschuldigt, er habe seine zahlreichen Reiseskizzen nicht aufgrund eigener Anschauungen geschrieben, sondern erfinden, und sei wiederholt scharf bestraft worden, unter anderem, weil er in früheren Jahren der Führer einer rechtlichen Räuberbande in den ergebürglichen Wäldern gewesen sei und sich an zahlreichen Einbrüchen und Diebstählen beteiligt habe. Auf die Klage Mays gegen Lebius hat der Gerichtshof damals zu einer Freisprechung. In der Zwischenzeit hat nun Karl May durch seinen Rechtsbeistand Erhebungen anstellen lassen, auf welche Gewährsmänner sich Lebius bei seinen Angaben stützte. In erster Linie verdachte Lebius seine Mitteilungen dem Waldarbeiter Krügel, von dem Lebius behauptete, daß er mit May zusammen im Zuchthaus gefangen und Mitglied seiner Räuberbande gewesen sei. Infolge dessen strengte Karl May die Privatklage gegen Krügel an. Unter den neun Zeugen befand sich auch Redakteur Lebius-Berlin. Nach dreistündiger Verhandlung wurde folgender Vergleich geschlossen: Der Angeklagte bedauert dem Schriftsteller Lebius gegenüber diejenigen Äußerungen über den Privatkläger erzählt zu haben, die den rechtlichen Teil der Klage bilden; er erklärt weiter, daß er diese Angaben ungeprüft weitergegeben habe und nicht aufrechterhalten könne. Er nimmt infolgedessen die beleidigenden Angaben zurück. Der Privatkläger nimmt diese Erklärung an. Die gesamten Kosten des Verfahrens übernimmt der Angeklagte, die gerichtlichen werden gegeneinander aufgehoben. Der Privatkläger zieht die Privatklage und den Strafantrag zurück. Karl May hatte ursprünglich wegen 25 im „Bunde“ veröffentlichter beleidigender Angaben Klage erhoben, diese zieht aber nur inbezug auf fünf Punkte aufrechterhalten.

(Seinem eigenen Kinde beide Beine abgemährt) hat beim Kornmähen mittels der Maschine der Landmann Harber in Hodorf in Holstein. Das kleine Wesen, ein zweijähriges Töchterchen, hatte in dem hohen Korn gespielt, ohne daß der Vater hiervon eine Ahnung hatte.

(Diebstähle von militärischem Material) Im Kriegshafen Rochefort (Südfrankreich) wurden ein Wermeister der Marine und ein Matrose verhaftet, die sechs Geschützverschlüsse aus dem Depot der Hafentartillerie entwendet hatten. Man nimmt an, daß die Beiden Komplizen hatten und daß man einer eigentlichen Diebesorganisation gegenübersteht, auf deren Rechnung eine ganze Reihe früherer Diebstähle im gleichen Dienstbereich kommt.

(Ein Attentat auf den Bürgermeister von Newyork.) Der Bürgermeister von Newyork, Gaynor, wurde Dienstag, als er auf dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa abreisen wollte, durch einen Revolveranschlag schwer verwundet, nachdem zwei Schüsse fehlgegangen waren. Das Attentat erfolgte, während Gaynor auf dem Oberdeck des Dampfers in Unterhaltung mit mehreren Freunden stand. Es hieß zunächst, Gaynor sei seinen Verletzungen erlegen, doch bestätigte sich diese Nachricht nicht. Gaynor hat lediglich eine Verwundung am Halse erlitten, die, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch ernst ist. Der Bürgermeister ist ins Krankenhaus gebracht worden. Auch der neben Gaynor stehende Kommissar Edwards wurde durch eine Revolverkugel leicht verletzt. Gaynor hatte beabsichtigt, auf einen Monat zur Erholung nach Nordeuropa zu reisen. Der Name des Attentäters, der sogleich verhaftet wurde, ist Julius Gallagher. Er war Pächter des städtischen Hafenamtes. Er gibt als Grund der Tat an, der Bürgermeister habe ihn um sein Brot gebracht. Ein Lloydbeamter schlug den Angreifer nieder. Gaynor war wegen seiner durchgreifenden Reformen wiederholt Drohungen ausgesetzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 10. August 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Masten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infachmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e i z e n fest, per Tonne von 1000 Kgr. per September-Oktober 200—202 Mk. bez. per Oktober-November 200—201 1/2 Mk. bez. per November-Dezember 200—201 1/2 Mk. bez. hochunter 760—772 Gr. 203—205 Mk. bez. bunter 745—777 Gr. 195—205 Mk. bez. roter 753—777 Gr. 194—198 Mk. bez.

R o g g e n unv., per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 714—750 Gr. 142 1/2 Mk. bez. Requirerungspreis 143 Mk. bez. per September-Oktober 145 Mk. bez. per Oktober-November 146 1/2 Mk. bez. per November-Dezember 147 1/2 Mk. bez.

S e r f e unv., per Tonne von 1000 Kgr. inkl. groß 662—680 Gr. 132—143 Mk. bez. halber unv., per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 133—154 Mk. bez.

R o h g u d e r. Tendenz: stetig. Rendement 88 1/2 f. Neufahrt. 14,85 Mk. inkl. Saal. Klote per 100 Kgr. Weizen. — Mk. bez. Roggen. 3. — Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

B r o m b e r g, 9. August. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Neu Weizen, welcher 130 Kgr. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., bunter 130 Kgr. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 180 Mk., roter 130 Kgr. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., geringere Qualitäten unter Roggen. — Roggen unv., 125 Kgr. holl. wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 121 Kgr. holl. wiegend, 128 Mk., do. 110/114 Kgr. holl. wiegend, 121 Mk., geringere Qualitäten unter Roggen. — Gerste zu Mälzerzwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 137—150 Mk. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. Zum Konsum 145—160 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		10. Aug.	9. Aug.
Oesterreichische Banknoten.	85,15	85,15	
Russische Banknoten per Kasse.	216, —	216, —	
Wechsel auf Warschau.	84, —	84, —	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %.	93,10	93,10	
Deutsche Reichsanleihe 3 %.	84, —	84, —	
Preussische Konjols 3 1/2 %.	93,10	93,10	
Preussische Konjols 3 %.	84, —	84, —	
Thorer Stadtanleihe 4 %.	100,10	100,10	
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %.	—	—	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %.	89, —	89, —	
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu. II.	—	81,40	
Rumänische Rente von 1894 4 %.	91,50	91,50	
Russische unifizerte Staatsrente 4 %.	93,30	93,10	
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %.	95,50	—	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien.	184, —	184,50	
Deutsche Bank-Aktien.	252,40	252,90	
Disconto-Kommandit-Aktien.	188,40	188,25	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien.	124,25	124,25	
Ostbank für Handel und Gewerbe.	127,90	128, —	
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.	283, —	183,80	
Bochumer Gußstahl-Aktien.	236,25	237, —	
Harpener Bergwerks-Aktien.	200, —	201,10	
Laurahütte-Aktien.	182,10	181,75	
Weizen loco in Newyork.	107 1/2	107 1/2	
September.	199,75	198,75	
Oktober.	200, —	197, —	
Dezember.	200, —	197,25	
Roggen September.	150,25	150,75	
Oktober.	153,25	153,50	
Dezember.	155,25	154,75	
Spiritus: 70er loco.	—	—	

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 1/2 %, Danzig, 10. August. (Getreibemarkt.) Zufuhr 107 holländische, 28 russische Waggons. Königsberg, 10. August. (Getreibemarkt.) Zufuhr 73 inländische, 140 russische Waggons egl. 2 Waggon Kleie und 7 Waggon Auen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 10. August 1910.

Zum Verkauf standen: 391 Rinder, darunter 206 Bullen, 82 Ochsen, 103 Kälber und Färsen, 2283 Kälber, 1633 Schafe, 14206 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast.	70—88	100—118
b) feine Mast (Bollmilchmast) und beste Saugkälber.	60—65	103—108
c) mittlere Mast und gute Saugkälber.	53—60	94—101
d) geringe Saugkälber.	38—51	70—89
Schafe:		
a) Mastschaf und feine Mastschafmel.	40—44	85—88
b) ältere Mastschafmel.	39—39	75—83
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe).	25—36	61—73
d) Mastschafe und Niederungschafe.	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jhr. Lebendgew.	—	54
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	54—55	67—69
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	54—55	67—69
d) fleischige Schweine.	53—54	66—68
e) gering entwickelte Schweine.	50—53	63—66
f) Sauen.	50—51	63—64

Rinder blieben 130 Stück unverkauft; Kälberhandel glatt; Schafe bis auf wenige glatt geräumt; Schweinemarkt ruhig; wird aber geräumt, bessere Ware vernachlässigt.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 9. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-Höhe	Wind-Richtung	Wetter	Temperatur-Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Windgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde
Borkum	761,1	W D	heiter	19	0	760
Hamburg	760,8	W N W	wolkig	17	0	760
Schwinebünde	758,8	W	heiter	18	4	759
Neufahrwasser	756,7	W	heiter	18	1	756
Memel	—	—	—	—	—	—
Hannover	760,3	D N D	wolkenlos	15	0	758
Berlin	758,5	W	wolkig	16	0	758
Dresden	758,8	W N W	wolkig	15	0	758
Breslau	758,2	W N W	Regen	13	0	757
Bromberg	756,8	W N W	bedeckt	17	1	756
Weg	757,3	W D	bedeckt	14	3	757
Frankfurt (Main)	758,0	W D	heiter	16	0	757
Karlsruhe (Baden)	757,4	D S D	bedeckt	17	0	776
München	757,5	W D	Regen	13	0	756
Zugspitze	728,8	W D	Schnee	—	—	729
St. Gallen	763,5	W N W	heiter	14	0	761
Aberdeen	766,3	W N W	bedeckt	12	0	766
St. d'Az	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	760,7	W D	halbbedeckt	18	0	759
Christiansund	764,9	—	bedeckt	10	0	765
Stagen	761,1	—	wolkenlos	20	0	761
Napenbogen	760,1	W N D	halbbedeckt	17	0	760
Stockholm	760,5	W N D	bedeckt	12	0	760
Japarauda	763,8	W D	wolkenlos	10	0	765
Archangel	759,5	W D	bedeckt	8	0	760
St. Petersburg	752,9	W	bedeckt	—	—	—
Riga	754,5	W	wolkenlos	11	0	754
Barkau	755,1	W N W	bedeckt	14	2	755
Wien	756,2	W	bedeckt	16	0	755
Rom	—	—	—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 11. August. Wechselfeld bewölkt, vereinzelt Regenschauer.

11. August: Sonnenaufgang 4.36 Uhr, Sonnenuntergang 7.33 Uhr, Mondaufgang 10.32 Uhr, Monduntergang 9.50 Uhr.



Die Ziehung der 1. Schleswig-Holsteinischen Pferde-Lotterie, bei der 3200 Gewinne im Werte von 80000 Mk. zur Auslosung gelangen, findet am Freitag den 12. d. Mts. statt.

Neubau seit 1. August im vollen Betrieb.

Monopol-Hotel

BERLIN, vis à vis Bahnhof Friedrichstr.

250 Zimmer
Appartements m. Bad
Elegante Zimmer
von Mk 3: an

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1910 sind zur Bezahlung der zwangsweisen Bezahlung bis spätestens den 15. August d. Js.

unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 31, während der Vormittagsstunden zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorangegangenen Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 25. Juli 1910.
Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

In der Nähe der katholischen Mädchenschule in Thorn-Woder fügen wir mietweise vom 1. Oktober d. Js. ab ein bis zwei größere Zimmer zu Schulzwecken und erlauben ein sofortige Einreichung von Angeboten unter Angabe des geforderten Mietzinses.
Thorn den 5. August 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September 1910 wird in der höheren Mädchenschule am Dienstag den 9. d. Mts., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 10. d. Mts., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Frauenmädchenschule am Donnerstag den 11. d. Mts., von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.
Thorn den 6. August 1910.
Der Magistrat.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Am 23. August 1910, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Thorn'schen Leihhauses auf dem Hofe Wellenstrasse 14 nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 1828 einflüß. bis Nr. 5469, bestehend aus:

gold. u. silbernen Uhren, Gewehren, Grammophonen, Fahrrädern und noch anderes mehr, meistbietend versteigern. Einmaliger Überschuss kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Ortsarmenkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.
Klug,
Gerichtsvollzieher.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem, jugendlichem Aussehen. Alles dies erzeugt die allein echte **Stekensford - Milchkrem-Präparat** von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Milchkrem-Cream Bada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Major, M. Baralkiewicz, Holm & Co., Anker - Drogerie, Alfred Franke, Neustädt. Markt sowie in der Löwen-Apothek; in Woder: Schwan-Apothek; in Schöneberg: Hirsch-Apothek.

Ehe- + Leute.

Hygienische Neuheiten!
Bester Frauenschuh der Gegenwart. Belehrt, schützt, Anstoß gegen Einfindung von 20 Pf. (in Briefmarken) verschloß, ohne meine Firma.
Egg. Versandhaus Paris.
F. Gabel, Danzig, Stadtgraben 5.

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren sauber, billigst, fachgemäß.
Lesser, Katharinenstr. 12.

Puppenklinik.

H. Petzolt, Coppersnistrasse 31.

Gelegenheitskauf

für

Restaurateure!

Zwei gebrauchte Original-

Orchestrions,

(sehr gut erhalten, unter Garantie) mit Gewichtsaufzug und 10 Pf.-Einwurf, habe

billigst zu verkaufen.

Neueste Modelle

in

Grammophon-

Automaten

mit Starttonrichter verkaufe jetzt zu ermäßigten Preisen.
Von Neu-Aufnahmen in 2 und 3 Min. Platten sind besonders empfehlenswert:

Naturgetreue

Quartettgeänge und Potpourris.

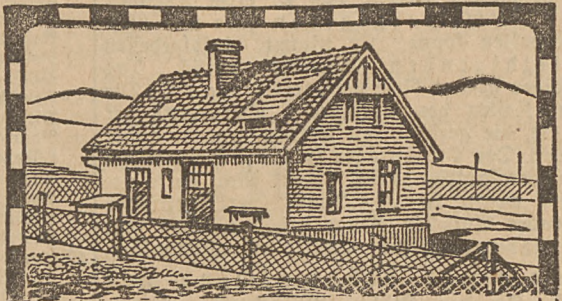
W. Zielke,

Coppersnistr. 22.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomotiven und Dampfboileren sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowlingas-) und Sauggasmotoren etc. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.



Lehmdrahtbau

Deutsches Reichpatent und Auslandspatente (nach Kgl. Baurat Paatz, Harburg a/Elbe).
Die billigste Bauweise der Gegenwart
40-70% billiger als Ziegelmauerwerk.
Alle landwirtschaftlichen Bauten
Arbeiterwohnhäuser, Landhäuser etc.
über 100 Bauten in Ausführung und Bearbeitung.
Gutachten, Referenzen, Prospekte gratis.
Vertreter für die Kreise Thorn, Culm u. Briesen:
H. Grube, Maurermeister,
Telephon 125. Culmsee. Telephon 125.

Militär-Mützenfabrik.

Aufertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestr. 7, Ecke. Fernsprecher 604.



Spar-Kochherde.

offerieren in jeder Größe und Ausführung
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstätt. Markt 21.

Ziehung 26. und 27. August.
Lotterie
8110 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
100 000
Hauptgewinne:
25 000
10 000
5 000
usw. usw.
Los 1 Mark 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 25 Pf., bei Königl. Preuss. Lotterieverwaltungen und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijou-Platz 2, sowie
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
A. Molling, Hannover.

Die von der Höchsterbräu-Actiengesellschaft Culm seit 5 Jahren als Bier-Filiale genutzten Räumlichkeiten des Grundstücks Katharinenstr. 4, wie:
Laden, Kontor u. zwei Wohnzimmer, großen Kellereien, Eis- u. Bierlagerkeller u. Pferde-stallungen,
sind vom 1. Oktober d. Js. ab im ganzen oder geteilt anderweitig zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Aufruf!

In diesem Sommer haben furchtbare Überschwemmungen der aus dem Meer getretenen Flüsse und Wollenbrüche in vielen Gauen unseres Vaterlandes Verheerungen angerichtet, wie wir sie in so ungeheurem Umfange noch nicht erlebt haben. Tausende unermüdete Webauer ihrer Scholle sehen sich um die Früchte ihrer Arbeit gebracht; was sie in Hoffnung auf Ernte gesät und gepflegt, ist zum großen Teil, wo nicht gänzlich vernichtet. Ungezählte kleine und kleinste Landwirte stehen in verzweifelter Sorge vor dem Grunde des Ruins. Wie sollen sie ihr Vieh durchbringen, wie sich und ihre Familien erhalten, wie sollen sie ihren zerlörnten Hof aufbauen, wie sollen sie die Hypothekenzinsen und Steuern bezahlen. Wenn irgendwo und irgendwann, so tut hier ein Rettungswort not, denn es gilt hier tausenden von Familien die Heimatscholle zu erhalten. Zwar sind bereits für einzelne Landbestände öffentliche Aufrufe zur Verringerung der Schäden ergangen, aber da noch viele andere Teile des Reichs von der Wasser-Not heimgesucht sind, so richten wir an alle, welche es können, und welche sich noch ein Mitgefühl mit dem Elend so vieler um ihre Existenz ringender Mitmenschen bewahrt haben, insonderheit an unsere Berufsgenossen, die dringende Bitte, Herz und Hand zu öffnen und zu helfen.
Geldpenden nimmt die Kasse des Bundes der Landwirte, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 7, gern entgegen und wird darüber öffentlich quittieren.
Es wird gebeten, auf dem Abschnitte der Postanweisung den Vermerk „Überschwemmungsgabe“ zu machen.
Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte.
Dr. Roesicke. Freiherr von Wangenheim. Dr. Hahn.

Militär-Schiess-Preise
in
grosser Auswahl von 1 Mark an
bei
Hugo Sieg, Thorn,
Elisabethstrasse 5. Elisabethstrasse 5.
Neueste
Manöver-Taschen-Lampen.

Erfindung!
540 Probleme nach ganz einfacher Art versendet gegen Einzahlung von 30 Pfennigen in Marken
Ingenieur A. Manke, Charlottenburg, Wismarstraße 69.
Diplomiert Bromberg 1868 sind
H. Schneider's
künstliche Zähne u. Obturatoren,
Thorn, Neustädt. Markt 22, neben Königl. Gouvernement.

Koche mit Luft!
Brate ohne Fett!
Koche ohne Topf!
Brate ohne Pfanne!
Unerreichte Neuerung auf dem Gebiete der Kochkunst.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.

Erdbeerpflanzen,
fräftig und edel — Laxtons Noble —
sowie
Lebensbäume
in allen Größen hat der botan. Garten
abzugeben.
Die Gartenverwaltung.
Koche auf Vorrat
mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Druckfachen
oder bestellige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Badewanne Rauschen
mit Spiritusheizung
ist die beste.
Ich bedauere nur, mir nicht schon
längst eine solche bequeme praktische
Badeneinrichtung gekauft zu haben.
Habian, 16. 11. 09. Ernst Kurzbach.
Für alle Körperstärken u. Größen.
Gebr. Franz, Königsberg
in Pr.

Amor
Bestes
Metallputzmittel.

Beste ober-schlesische
Würfel- u. Nußkohlen,
prima
Braunkohlen-Briketts,
trockenes Klein-Holz,
la Kloben-Holz
liefert jeden Posten prompt und billigt
frei Haus
Carl Ackermann,
Wellenstrasse 8, Fernsprecher 340.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Teilhaber

mit 6-10000 Mk. Beteiligung für flottes Unternehmen sofort gesucht. Meld. unt. „Berichte“ an die Geschäftsst. der „Presse“.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog
na. Empfohl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. b.
H. Ungor, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 61/62.

Zu verkaufen
Einen eleganten, fast neuen
Platten-Sprechapparat
mit einer großen Anzahl von modernen
Platten (nur neue und Künstlerstücke),
im Werte von circa über 200 Mark, und
eine junge, schwarze **Leichtläuferin**
(sehr wachsam) verkauft zu jedem an-
nehmbaren Preis. Wer, sagt die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wegen Umbau meines Hauses
verkaufe ich mein ganzes Lager in
Zink- und Holzsägen
in allen Größen, sowie alle dazu ge-
hörigen Artikel zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Bei event. Bedarf bitte ich von diesem
billigen Angebot Gebrauch machen zu
wollen. Lieferung von Beutlern etc.
Aufzahlung kostenlos.
M. Mondry, Tischlermeister,
Gerechtigstr. 27.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht zum Verkauf Araberstr. 4, 1 Tr.
Alte Türen u. Fenster
zu verkaufen Breitestraße 53.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig
gebraucht, preisw.
neu u. Federrollwagen billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.
1 Einip.-Kollwagen
in gutem Zustande — bis 40 Sentner
Tragkraft.
1 großes Stehwagen
mit verschließbar-em Spinnrad
preiswert zu verkaufen.
A. Kimm
Gerechtigstr. 27.

Alte Geige
mit Haften und Rollen preiswert zu
verkaufen
Fuchsstute
mit Blasse, 3/4 jährig, 5 Joll, gut gebaut,
stark und fräftig, vom Königl. Jagd-
„Witold“ abstammend, sofort verkaufbar;
auch zu verlaufen gegen dreifachhö-
heres, fräftiges Koll. u. Wagenpferd.
Überförsterei Nuda
bei Gorano Weipz.
Befehlsgeh. geseh. Möbel (Nußbaum u.
Mahagoni), Kleider, Wasche, Spiegel,
u. Küchengeräte, Sofas, ganze und teilw.
Zimmer-Einrichtung in hell und dunkel,
Stühle, Spiegel u. a. m.
zu verkaufen
Bachstr. Nr. 16.

Für Gärtner!
Ein Gewächshaus
zum Abbruch zu verkaufen. Zu erfr.
in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Hausgrundstück,
gut verzinstant, bei 4-5000 Mark An-
zahlung sofort zu verkaufen. Angebots-
unter G. S. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Grundstück mit Kolonialwaren-
umständehaber von sofort oder später
bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen
Gerechtigstr. 1.

Zu kaufen gesucht
Reitpferd
zu kaufen gesucht. 1,74 m groß, nicht
über 7 Jahre alt, truppweissromant.
Angebote mit Preisangabe unter
H. O. an die Geschäftsstelle der
„Presse“.
Schaufenster-Einrichtung
und elektr. Lampen
zu kaufen gesucht. Angebote unter A.
Z. 40 an die Geschäftsst. der „Presse“.
Geld u. Hypotheken
Gründliche Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten
Bank befordert zu niedrigen Zinsen.
H. Gerdon, Katharinenstr. 6.
4000 Mark
zur Abführung hinter Bankengel (ganz-
sicher) zum 15. d. Mts. über 1. 10. 1910
sucht. Angebote unter A. Z. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Werften.

Angeheuer Werte sind es, die in der deutschen Schiffbauindustrie angelegt sind, muß doch das in diesem Industriezweig arbeitende Kapital sehr niedrig auf 200 Millionen Mark veranschlagt werden oder nahezu das Doppelte dessen, was darin vor zehn Jahren arbeitete. Allein das Kapital (Aktien und Obligationen) der von 14 auf 18 gestiegenen Aktiengesellschaften hat sich von 57 auf 108 Millionen Mark erhöht, also um 86 v. H. Die Grundfläche der 31 hauptsächlichsten Privatwerften an der Küste beträgt 429 Hektar, dazu die drei kaiserlichen Werften in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig mit 785 Hektar, ergibt eine Gesamtgrundfläche von nicht weniger als 1214 Hektar. Das größte Gelände besitzt unter den Privatwerften die Firma J. Schichau in Elbing, Danzig und Pillau mit zusammen 86 Hektar. Dann folgen Bremen mit 40, Bremer Vulkan-Vereinig. mit 30, Stettiner-Vulkan mit 28, Germania-Werft-Kiel mit 24, Hamburger Vulkan mit 23, Joh. C. Tecklenborg-Geestemünde und Nordseewerke-Gmden mit je 20, Flensburger Schiffbau-Gesellschaft mit 18, Oberwerke-Stettin mit 12 und Neptun-Rostock mit 11 Hektar. Trotz der ungünstigen Verhältnisse in den letzten Jahren hat sich die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften im Laufe des Jahrzehnts ganz bedeutend gehoben und steht hinter der keiner auswärtigen zurück. Ein Heer von 68 430 Beamten und Arbeitern ist auf den großen Privatwerften an der Küste und den drei kaiserlichen Werften beschäftigt, wovon auf erstere 45 430, auf die Reichswerften 23 000 entfallen; im ganzen werden zurzeit in der deutschen Schiffbauindustrie über 70 000 Personen gegen 52 000 im Jahre 1900 unmittelbar beschäftigt sein. Das zahlreichste Personal beschäftigt die Stettiner Vulkan mit 7600 Köpfen; dann folgen die drei Schichauwerften mit zusammen 7100, Germania-Werft mit 3500. Auf den verschiedenen Werften sind 182 Hellinge und 25 Schlips vorhanden, darunter 177 bzw. 21 in Privatbesitz. Trostendocks zum Docken bieten insgesamt 26 bzw. 13 auf den Reichswerften, davon 12 auf den Privatwerften. Von den im Privatbesitz befindlichen Trostendocks haben 5 eine Länge bis zu 100 Metern und 9 (einschließlich der 2 dem Bremer Staat und 2 dem Norddeutschen Lloyd gehörenden in Bremerhaven) eine Länge von mehr als 100 Metern, während von den 34 fertigen Schwimmdocks auf den Privatwerften 21 bis zu 100 Meter, 8 zwischen 100 bis 150 Meter, und 5 über 150 Meter lang sind, darunter eins auf der Werft von Blohm u. Voß zu 225 Meter Länge und 35 000 Tonnen Tragkraft; ein gleiches befindet sich für den Hamburger Vulkan im Bau.

23. Hauptversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

Bar men, 8. August.
Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Delegierten und Ehrengästen aus allen Teilen Deutschlands fand hier in der „Konfordia“ der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe mit dem Sitz in Leipzig zu seiner 23. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte Stadt-Präsident Seifert in Leipzig. Er begrüßte die Erbesenen, namentlich die Ehrengäste, darunter die Vertreter der Städte des Wuppertals, sowie die Landesoberlehrer Oberlehrer Ding (Zentrum), Oberlehrer Dr. Pieper (Zentrum) und Dr. Cantert (fortschrittliche Volkspartei), ferner die Vertreter der Handelskammern von Bar men, Elberfeld, Düsseldorf und Hagen und die Vertreter einiger kaufmännischer Interessentenverbände. Er schloß mit dem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und anspähen seitens des Leiters des Volksvereins für das katholische Deutschland, des rheinisch-westfälischen Detailistenverbandes etc.
Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Berechtigung und Notwendigkeit des Detailhandels, wofür der Berichterstatter Stadtrat Seifert in Leipzig in längeren Ausführungen unentbehrlich für den Warenaustausch und größter Bedeutung für den kaufmännischen Nachwuchs, und daher sei er berechtigt, gleiche Rechte mit der Industrie und Großhandel zu verlangen. Dieser habe er in den Handelskammern nur geringe Betretung; dort dominieren Industrie und Großhandel. Die Forderung, dem Detailhandel ein Drittel der Sitze einzuräumen, sei keine unrichtige mit Rücksicht auf seine große Zahl. Ebenso wichtig sei es, daß selten aus dem Detailhandel Fragen zur Entscheidung kommen, die den Detailhandel betreffen. Die Versammlung nahm nach kurzer Debatte eine Resolution in diesem Sinne an. Sodann sprach Rechtsanwalt Jahn-Bar men über den Kampf der Schutzvereinigungen für Handel und Gewerbe gegen den unlauteren Wettbewerb, insbesondere das Ausverkaufswesen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Stadtrat Seifert in Leipzig über die „Großhändler als Förderer der Warenhäuser“. Während

man dem Kleinkaufmann unter den größten Schwierigkeiten einen kleinen Kredit einräumt, wird den Warenhäusern in erkauflicher Weise ungemessener Kredit gewährt. Für diese Geschäfte sei die Kreditfrage eine Lebensfrage. Während die Warenhäuser in der Lage seien, leicht Kredit zu bekommen, werde manchem tüchtigen Geschäftsmann durch die Schwierigkeit des Kredithaltens die Selbständigkeit unmöglich gemacht. Leider seien die Bemühungen, die Warenhäuser nachdrücklich zu besteuern, bisher ohne Erfolg geblieben. — Über „kaufmännische Lehre und Fortbildungsschule“ sprach zunächst Stadtrat Seifert in Leipzig, der die Notwendigkeit betonte, die Lehrlinge möglichst gut auszubilden. Nach seinen Erfahrungen seien Volkshochschulen als Lehrlinge für das Detailgeschäft besonders geeignet. — Handelschuldirektor Kümme l besprach als Korreferent die „Art des kaufmännischen Fortbildungsschulunterrichts“ und kam dann auf die Frauenarbeit im Handelsgewerbe zu sprechen. Die Frau werde niemals alle Obliegenheiten des Mannes im kaufmännischen Betriebe übernehmen können, sie werde aber auch nie aus dem Handelsleben auszuschalten sein. Der Redner empfahl die Einführung von Handelsvorlesungen für Mädchen. — Der nächste Redner, Sande quist-Magdeburg, beschäftigte sich mit „Konsumvereinswesen und Ausdehnung der Eigenproduktion“. Der Referent besprach die Existenzberechtigung der Konsumvereine, die nur ein Mittel zur Förderung der Sozialdemokratie seien. Der Redner wandte sich weiter gegen die Eigenproduktion der Konsumvereine, deren Geldgeber meist die Großbanken seien. Man dürfe sich nicht damit begnügen, auf dem Wege der Selbsthilfe die Gefahren auf diesem Gebiete zu beseitigen, sondern man müsse die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen. — Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. — Generalsekretär Gruhl-Leipzig sprach über die Umgehung der Einkommensteuer durch Konsumvereine, indem diese zur Reduzierung der Dividenden den Mitgliedern Rabatte einräumen und so keine Einkommensteuer zahlen. Leider hat das Verwaltungsgericht entschieden, daß Rabatte nicht als Gewinn anzurechnen seien. Der Vorstand hat in einer Denkschrift das Zahlenmaterial niedergelegt und dem preussischen Ministerium unterbreitet. — Zur Frage der Beamtenkonsumvereine begründete Schell-Rassel einen Antrag des Detailistenverbandes für Helsen und Walde, in dem gefordert wird, daß 1. bei Gründung neuer Beamtenkonsumvereine vorher der Nachweis eines Bedürfnisses gefordert wird und 2. den Beamten die Beteiligung an bestehenden Konsumvereinen und ähnlichen Genossenschaften verboten wird und die Beamten, Geistlichen und Lehrer veranlaßt werden, ihre leitenden Posten bei solchen Organisationen aufzugeben. — In einer Resolution von Dr. Rode-Hannover spricht sich die Verammlung gegen die genossenschaftliche Gründung aus den eigenen Reihen des Mittelstandes aus, die geeignet sei, das Einvernehmen zwischen den einzelnen auf einander angewiesenen Schichten des Mittelstandes zu fördern, und die nur eigennützigen Zwecken dient und nicht den genossenschaftlichen Idealen des allgemeinen Wohls. — Zu der Frage, in welcher Weise der Verband zur Gewerbeordnungsnovelle Stellung nehmen wolle, berichtigte Bernhard Meyer-Bar men. Der Referent ist der Ansicht, daß die völlige Sonntagsruhe auch im Handelsgewerbe durchgeführt werden solle, daß man aber dem Publikum Gelegenheit geben müsse, Sonntags in ausreichender Weise seine Einkäufe besorgen zu können. — Den Entwurf der Reichsversicherungsordnung besprach Rode-Leipzig. Er wies darauf hin, daß der Verband die Mehrbelastung infolge der vorgeschlagenen Halbierung der Beiträge gutheißen könne, weil den Arbeitgebern dann ein größerer Einfluß in der Verwaltung gestiftet sei. Redner wandte sich gegen die Absicht, den Betriebskrankenkassen die Existenz zu erschweren, und sprach sich ferner für die Erhaltung der Hilfskassen aus. Es sei zu hoffen, daß die Reichstagskommission zu einem Beschluß kommen werde, der die Interessen des Kleinhandelsstandes berücksichtigen werde. — Es wurde hierzu ein Antrag angenommen, in dem ausgesprochen wird, daß der Verband den auf Schaffung einer Pensionsversicherung der Privatangestellten gerichteten Bestrebungen grundsätzlich ein wohlwollendes Verständnis entgegenbringt; er lehnt es aber ab, zu den Einzelheiten Stellung zu nehmen, solange nicht eine Vorlage der Regierung veröffentlicht ist. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

32. Deutscher Hausbesitztag.

Braun schweig, 9. August.
In der heutigen Sitzung des Verbandstages des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands beschäftigte man sich zunächst mit dem Jahresbericht, den der stellvertretende Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert-Spanbau erstattete. Die Verammlung nahm davon Kenntnis, daß der Vorstand in Ausführung der Beschlüsse früherer Verbandstage auf verschiedenen Gebieten eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet hat. Hervorzuheben ist, daß in bezug auf die Baugenossenschaftsfrage im verfloffenen Jahre bemerkenswerte Vorgänge zu verzeichnen waren. Die Zahl der Baugenossenschaften habe sich ganz erheblich vermehrt, und zwar sei dies zumeist durch die Aufnahme von Neubaugenossenschaften geschehen, ohne daß ein Bedürfnis hierfür vorlag. Davon zeugen auch die in letzter Zeit mehrfach erfolgten Zusammenbrüche und Liquidationen. Vielleicht seien diese die Ursache dafür, daß der preussische Minister des Innern die Verwaltungsbehörden eine schärfere Beaufsichtigung der Baugenossenschaften zur Pflicht gemacht habe. Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern sei ferner dem Arbeiterbauverein in Eller-

bed, der über zwei Millionen Mark an Darlehen aus Reichsmitteln erhalten hat, aufgegeben worden, ohne Genehmigung des Reiches seine Aus- und Umbauten auszuführen, die dem Bestiztum die Eigenschaft als Einzelwohnung der Arbeiter nehmen. In jedem an ein Mitglied des Vereins verkauften Hause dürfen nur Familien von Arbeitern oder diesen sozial gleichstehende Personen wohnen. Sicherlich wäre es angebracht, nach dieser Richtung hin auch einmal den übrigen Baugenossenschaften etwas schärfer auf die Finger zu zeigen, damit der mißbräuchlichen Ausnutzung gewählter Unterstellungen vorgebeugt wird. Bewohnte doch seinerzeit in einem Hause des Thorer Beamtenwohnungsbaureins, der auch billigen Kredit erhalten hat, ein aktiver Hauptmann eine Wohnung für 1600 Mark! Auch bei Darlehnsgelehen seitens der Baugenossenschaften scheint man jetzt etwas vorsichtiger zu verfahren und zunächst, wie es eigentlich immer hätte geschehen sollen, die Bedürfnisfrage zu prüfen. Bei der Verwendung von Staatsmitteln für die Unterstüzung von Baugenossenschaften ist, vielleicht infolge der fortgesetzten Vorstellungen seitens der Hausbesitzer eine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Das Reich hat, anstatt der seit einer Reihe von Jahren geforderten vier Millionen Mark im Jahre 1909 nur zwei Millionen Mark angefordert. Die Herabsetzung wurde mit der gegenwärtigen schlechten Finanzlage des Reiches begründet. Vielleicht ist aber die Erkenntnis bestimmend gewesen, daß die Erfolge, welche bisher mit diesen Mitteln erzielt worden sind, in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen stehen, zumal außerdem auch eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten festgefunden hat. Die Baugenossenschaftsverbände haben ja sofort eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der sie die Erhöhung der Summe auf die früheren vier Millionen Mark fordern. Dabei haben sie das interessante Zugeständnis gemacht, daß die Baugenossenschaften mit dem privaten Wohnungsbau in bezug auf die Höhe der Mieten nur konkurrieren können, wenn ihnen Hypothekengelder zu billigem Zinsfuß zur Verfügung stehen. Es ergibt sich daraus, auf eine wie schiefe Ebene sich das Reich mit der Unterstüzung der Baugenossenschaften begeben hat, indem es Gebilde ins Leben rief, die nur mit Hilfe von Wohltäten lebensfähig erhalten werden können. Die Eingabe sagt selbst, daß im Falle der Einschränkung der Unterstüzung viele Baugenossenschaften in eine sehr bedenkliche Lage kommen würden, wodurch unter Umständen sogar die vom Reich früher gewährten Kapitalien gefährdet werden können. Der Zentralverband hat seinerseits ebenfalls sofort eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in welcher er sich gegen die beantragte Erhöhung aus mehrfachen Gründen wendet. Es wird darin ausgeführt, daß die Reichsbeamten nach dem eigenen Eingeständnis der Baugenossenschaften in den mit den billigen Darlehen des Reiches errichteten Genossenschaftshäusern doch nicht billiger wohnen, wie in Privathäusern, und daß an solchen im freien Verkehr errichteten Wohnungen, insbesondere auch Reimwohnungen, nur an sehr wenigen Orten ein derartiger Mangel besteht, daß es umständlich oder schwer wäre, eine geeignete Privatwohnung zu mieten. In den meisten Städten sei ein ausreichender, zumteil sehr erheblicher Wohnungsüberschuß vorhanden. Soweit Gelder bewilligt werden, sollten diese insbesondere zur Gründung von Pfandbrief-Instituten verwendet werden. Dadurch werde die Wohnungsfrage erleichtert und dauernd gefördert werden, als durch Anleihen von Staatsgeldern unter dem üblichen Zinsfuß. Es ist denn auch erfreulicherweise bei zwei Millionen geblieben, und auch Preußen hat statt bisher 16, nur 12 Millionen angefordert, sobald auch seitens Preußens eine Einschränkung in der Beilegungstätigkeit erfolgen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß allmählich eine weitere Einschränkung der Staatsunterstüzung eintritt. Ebenfalls wird der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine forgesetzt in diesem Sinne wirken.
Weit bedeutungsvoller noch ist das neuerliche Verhalten der Landesversicherungsanstalten, die bekanntlich die hauptsächlichsten Geldgeber der Baugenossenschaften waren. Hier hat sich ein bedeutungsvoller Umsturz vorbereitet. Das Reichsversicherungsamt hat datenswerter Weise eingegriffen und den Versicherungsanstalten in bestimmter Form aufgegeben, bei den Beilegungen künftig einen Zinsfuß von mindestens 3½ Prozent innewahalten und auch die Zinsen früherer Darlehen in angemessener Frist zu erhöhen. Dadurch können die Baugenossenschaften in eine bedenkliche Situation geraten, denn sie haben sich eben vollkommen auf den billigen Zinsfuß von 3 Prozent eingerichtet und sind nunmehr infolge der Zinserhöhung gezwungen, durchweg eine Mietserhöhung einzutreten zu lassen. Es erscheint mindestens zweifelhaft, ob sie dann noch mit den Mieten in den Privathäusern konkurrieren können. Einzelne Versicherungsanstalten haben es auch schon früher abgelehnt, Darlehen unter dem üblichen Zinsfuß an Baugenossenschaften zu gewähren, indem sie sich auf den allein zulässigen Standpunkt stellten, daß sie Verwalter fremden Vermögens seien und hiervon nichts verdiensten dürften. Diese Anstalten sind von den Wohnungsreformern heftig angegriffen worden. Durch den Erlaß des Reichsversicherungsamtes ist ihnen jetzt eine Genugtuung zuteil geworden. Daß übrigens mit den billigen Geldern nichts erreicht wird, beweist am besten der Berliner Beamtenwohnungsverein, der sich eines ganz besonderen behördlichen Wohlwollens erfreut. Seine Wohnungen sind weder billig noch vorbildlich. Bei der neuerlichen Entscheidung der Baugenossenschaftsfrage darf man jedenfalls auf Überraschungen gefaßt sein. Auch die Gemeinden, welche die Wohnungsfrage mit Hilfe von Baugenossenschaften günstig beeinflussen wollen, sollten bedenken, daß die Wohnungsfrage durch Wohltaten auch nicht um das allermeiste gefördert wird, daß vielmehr die Gemeinden nur einem geringen Teil ihrer Einwohner ganz zu Unrecht auf Kosten der übrigen Bewohner Ver-

günstigungen zuwenden. Der Bericht erwähnt ferner, daß der Kampf gegen den Kuppel-Paragrafen einen für den Hausbesitz befriedigenden Ausgang genommen habe. Auch der Entwurf zu dem neuen Strafrecht zeige erfreulicherweise, daß die Bemühungen der Hausbesitzer nach dieser Richtung hin nicht umsonst gewesen sind, und daß durch die neue Fassung jede Gefahr für den ehrenhaften Hausbesitzer durchaus beseitigt sei. — Dann nahm der Verbandstag den Kassenbericht des Schachmeisters Stadtratsordnenen J. den-Berlin entgegen. Die Einnahme betrug 20 613 Mark, die Ausgabe 21 178 Mark. Dem Schachmeister wurde Entlastung erteilt.
In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann in die Beratung der vom Vorstande vorgeschlagenen Satzungsänderungen eingetreten, wozu der Vorsitzende Justizrat Baumert das Referat übernommen hatte, dessen Hauptantrag dahin geht, daß der Verbandsvorsitz nicht mehr vom Verbandstage, sondern von dem erweiterten Vorstand gewählt wird.
Am Abend fand ein Festessen im Spiegelsaal des „Wilhelmsgarten“ statt. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Deutsche Schule in Rio de Janeiro

Aus dem Jahresbericht der deutschen Schule in Rio veröffentlicht der „Urwaldsbote“ (Blumenau) folgenden Auszug: Die deutsche Schule in Rio de Janeiro strebt mit lobenswerter Eifer danach, für das deutsche Schulwesen in Brasilien vorbildlich zu werden. Gleichzeitig aber erfüllt sie die wichtige Aufgabe, für das Deutschland unter den Brasilianern zu wirken. Aus dem Jahresbericht über das 47. Schuljahr, den der Direktor Dr. Jacobi erstattet hat, ersehen wir, daß die Wertschätzung deutscher Sprache und Unterrichtsweise in der Bundeshauptstadt ständig zunimmt. Von den 301 Schülern des letzten Schuljahres — 219 Knaben und 82 Mädchen — sprachen 102 zuhause deutsch, dagegen 107 portugiesisch, während 70 gemischtsprachigen Familien angehörten und 21 eine andere Muttersprache hatten. Diese Tatsache erklärt sich aus dem nachhaltigen Bestreben der Schule, ihren Lehrplan den Lehrplänen brasilianischer Regierungsschulen soweit anzunähern, wie es der deutsche Charakter der Anstalt, der unter allen Umständen aufrecht erhalten wird, eben zuläßt. Dadurch, daß der Landesprache in ähnlicher Weise wie dem Deutschen eine zentrale Stellung im Lehrplan eingeräumt wird, können sich die Kinder eine hinreichende Fertigkeit im Gebrauche dieser romanischen Sprache erwerben. Die höher gestellten Ansprüche bedingen naturgemäß eine erhöhte Wochenstundenzahl, die vom 10. Lebensjahre an durchweg 36 Stunden beträgt. Die Realschule, die sich an die vier Jahrgänge umfassende Vorschule anschließt, ist zurzeit noch in der Entwicklung begriffen. Der weitere Ausbau — es wird die Berechtigung zur Erteilung des Einjährigen-Zeugnisses angestrebt — erfolgt durch das frühzeitige Austreten einiger Schüler eine bedauernde Störung. Darum richtet der Direktor an die Eltern die beherzigenswerte Bitte, „den Kindern in ihrem eigenen Interesse den Schulbesuch möglichst lange zu erhalten“. „Die Kinder in den Kenntnissen“, heißt es dann weiter, „welche vorzeitig die Schule verlassenden Schüler aufweisen, werden zwar in den ersten Lehrjahren nicht so hervortreten, aber beim Einrücken in verantwortungsvolle Stellen um so fühlbarer sein.“ Dem Lehrkörper gehören im ganzen zwölf Personen an. Der Unterhalt der vielgeliebten Anstalt erfordert jedes Jahr durchschnittlich 83 000 Mkreis (etwa 105 000 Mark). Davon sind im letzten Jahre allein 33 205 Mkreis aus Vereinsbeiträgen gedeckt worden, gewiß ein sprechender Beweis für die Opferwilligkeit einer verhältnismäßig kleinen deutschen Schulgemeinde im Auslande.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Zur Jahrhundertfeier der Berliner Universität wird von einem Ausschusse, dem Justizminister Dr. Bessler und sein Amtsvorgänger Dr. Schönstedt als Vorsitzende angehören, eine gemeinsame Rundgebung der in Berlin promovierten vorbereitet. Nach dem Beschlusse einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wird zu diesem Zweck eine Stiftung errichtet werden, aus deren Einkünften begabten, minderbemittelten Studierenden der Berliner Alma mater, ohne Unterschied der Herkunft, Konfession, Fakultät und Geschlecht die Kosten der Promotion gezahlt werden sollen.
Der Pianist Bruno Hinz-Reinhold hat sich in Eisenach mit seiner Schülerin und Konzertpartnerin Fräulein Anna Graef vermählt.
Christlich Hata 606.
Geheimrat Ehrlich nimmt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ zu den Fällen aus der Kreisbischöflichen Klinik in Prag Stellung, wo die Anwendung seines Präparates von ersten Nebenwirkungen begleitet war. Nirgends sonst sind bei Anwendung der gleichen Mährden des Präparates die aus Prag beschriebenen Störungen beobachtet worden. In Lichtspringe ist bei mehr als 200 unter genauer Kontrolle und gerade bezüglich des Nervensystems peinlich untersuchten Fällen, die mit dem Präparate behandelt wurden, niemals wie in Prag eine Valenlähmung, Harnverhaltung und

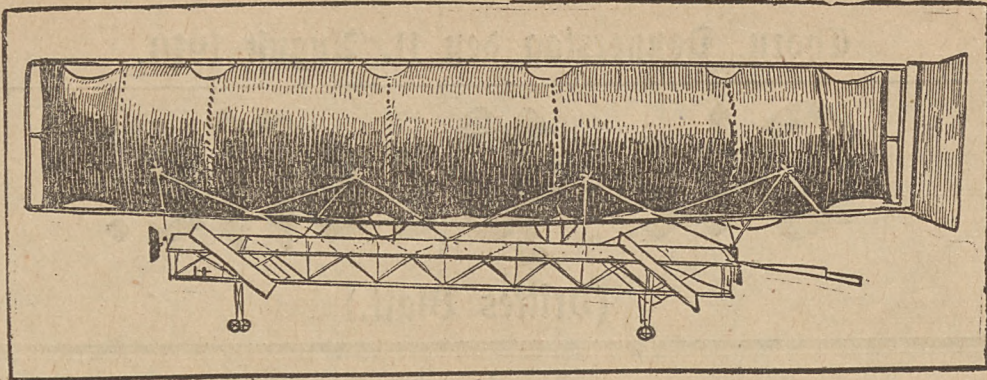
dergleichen, nie ein Schwinden der Reflexe beobachtet worden. Es muß dort also eine Zerlegung des Präparates oder durch Beimengung, vielleicht von Methylnaphthol, eine Vergiftung vorgekommen sein. Die gleichen Erfahrungen wie in Häftlingen machten Dörr und Finger in Wien bei über 108, Reizer in Breslau bei über 110, Michaelis in Berlin bei über 68 Fällen. Die in Prag beobachteten Störungen hängen also nicht mit dem Präparat zusammen, sondern scheinen die Wirkung eines nicht ganz reinen Methylnaphthols zu sein. Vielmehr ist in den 2500 mit dem neuen Mittel behandelten Fällen auch noch nicht eine einzige Organstörung beobachtet worden, die mit Sicherheit auf das Präparat zurückzuführen ist. Außerdem hofft Ehrlich, daß es sicher gelingen wird, noch viel ungiftigere Präparate herzustellen und damit dem idealen Ziele, wirklich mit einer einzigen Dosis alle Parasiten zu treffen, näher zu kommen. Geheimrat Reizer hat bei den 166 von ihm behandelten Fällen fast stets konstatiert, daß beim Vorliegen der sichtbaren Symptome diese in einer verblühenden Weise zurückgegangen und verschwunden sind. Er urteilt, daß an der eminenten Wirkung des Arsenobenzols auf die spheeritischen Prozesse nicht zu zweifeln ist. Es sei alles übertrieben, was man selbst in eklatanter Querschnitt- und Todwirkung bisher gesehen hat. Es sind aber auch bereits von Reizer Ausnahmen beobachtet worden, in denen eine verspätete oder auch anscheinend gar keine Wirkung eingetreten ist. Bei drei Kranken, die längere Zeit beobachtet werden konnten, besteht aber die Hoffnung, daß sie durch einmalige Injektion geheilt seien. Es sind dies Fälle, welche sehr zeitig nach der Injektion in Behandlung gekommen sind. Denn die Chancen für eine schnelle und sichere Heilung sind umso günstiger, je zeitiger die Behandlung nach der Injektion einsetzt. Was aber mit dem Querschnitt nur in intentionen und lange fortgesetzten Kuren gelang, das, so scheint es, wird mit Ehrlichs neuem Mittel schnell und leicht zu erreichen sein. Auch war der Einfluß auf das subjektive Wohlbefinden der Patienten ausgezeichnet, was sich übrigens in den allermeisten Fällen durch eine ganz rapide Gewichtszunahme ausdrückt. Für die Erklärung der Wirkung des neuen Mittels spricht Reizer es aus, daß wir es mit einer ganz eminenten Einwirkung des Präparates auf die Spiraetaen zu tun haben, und zwar einerseits abtötend, andererseits die Vermehrung befördernd. Daneben scheint eine reaktionsbefördernde Einwirkung auf die pathologischen Gewebsmassen selbst zu bestehen. Nach Reizers Überzeugung ist die Sachlage bereits soweit geklärt, daß jedem Spheeritiker, falls nicht ganz besondere Kontraindikationen vorliegen, ein Versuch mit dem neuen Mittel zu raten ist. Bei allen ganz frisch infizierten Fällen glaubt Reizer, daß in der Tat eine Radikalheilung mit einem Schläge erzielt werden kann.

Sport und Spiel.

Die Gewinnsumme des königlichen Hauptgesellschafts Graditz nähert sich jetzt, nach dem Kölner Meeting, der halben Million. Sie beträgt im ganzen 443 610 Mk. Der Hauptanteil daran entfällt auf den dreijährigen Hengst Orient, der im ganzen 153 100 Mk. zusammengegaloppiert hat. Es folgen: Wandersmann mit 44 150 Mk., Mondstein mit 34 000 Mk., Abendluft mit 30 000 Mk., Angostura mit 22 055 Mk., Gründer mit 16 550 Mk., Ostende mit 14 000 Mk., Pfeffermünz mit 13 905 Mk., Lokung mit 12 750 Mk., Drenburg mit 12 160 Mk., Gauß mit 10 680 Mk., Lanze mit 10 350 Mk., Wache mit 10 020 Mk. und der im vorigen Jahr eingegangene Stobvogel mit 9 180 Mk. Im ganzen waren bisher 28 Pferde erfolgreich.

Wannigfaltiges.

(Der schiefe Turm von Breslau.) Die Stadt Breslau besitzt, ebenso wie die italienische Stadt Pisa, einen schiefen Glockenturm. Es ist dies der freistehende Turm der katholischen Pfarrkirche. Der vieredrige massive Bau zeigt bis zu zwei Drittel seiner Höhe eine starke Neigung nach Norden, die schon an den Grundmauern deutlich hervortritt. Das oberste Drittel ist senkrecht gebaut, sodaß die Turmtürme gebrochene Linien bilden. Auch ist dieser obere Teil aus anderem Steinmaterial hergestellt, woraus man wohl schließen kann, daß er erst später aufgesetzt worden ist. Über die Ursache der schiefen Stellung des Turmes gehen die Ansichten auseinander. Während die eine Lesart meint, der Turm sei absichtlich schief gebaut worden, wie es in alter Zeit als besondere Betätigung der Baukunst nicht selten vorgekommen sei, befagt eine andere Erklärung, daß der Turm im Jahre 1598 zur Zeit des großen Bergsturzes in Wartha sich gesenkt habe. Bemerkenswert sei noch, daß der Turm seiner Bestimmung als Glockenturm noch heute dient.



Ein neuer Luftschifftyp.

Die Ingenieure Kradelsberg und von Seigneux in Ohligs haben ein neues Luftschiff konstruiert, das völlig betriebsicher sein soll. Ihr Flugmaschinen-Luftschiff bezeichnen sie als ein starres, zerlegbares, feuer- und absturzsicheres Zellenluftschiff, dessen Gondel gleichzeitig als Flugmaschine gebaut ist. Sie ist durch ein unverwundliches gewölbtes Dach vom Ballon getrennt und kann durch einen Hebel vom Ballon gelöst werden. In diesem Fall vermag sie sich

mit eigener Kraft als Flugapparat fortzubewegen oder sie gelangt vermöge sich automatisch aufrichtender Stabilisierungsflächen wie ein Fallschirm zur Erde. Der Ballonkörper selbst besteht aus fünf einzelnen zylindrischen Zellen, die in einem starren Außenrahmen untergebrannt sind. Da zu Demonstrationszwecken gebaute Modell ist in 1/20 natürlicher Größe hergestellt.

(Ein Hochstapler) wurde in Berlin verhaftet, der als Zahlmeister vom Norddeutschen Lloyd in Hotels und Geschäften allerhand Schwindereien verübt hatte. Der Mann war früher Kaufmann und stammt aus Oldenburg.

(Durch Brunnen gas getötet.) In den Wasserwerken von Pantow wollten ein Maschinenmeister und ein Pumpenwärter einen Brunnen reinigen. Ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden, stiegen sie hinab und wurden sofort durch die giftigen Brunnengase betäubt und erstikt.

(Zwei Kinder erstickt.) Ein graufiger Fund wurde in Hannover durch Soldaten des dortigen Trainbataillons gemacht. Auf dem Hofe der Kaiserne des Trainbataillons wurden in einem Wagen zwei Kinder erstickt aufgefunden, die man seit dem 30. Juli vermisste. Eine Anzahl Kinder hatte damals „Versteden“ gespielt. Zwei von ihnen waren unbemerkt in einen offenen Trainwagen geklettert. Der Deckel muß dann zugeklappt, der Riegel eingeschlagen und die Kinder, die sich nicht aus ihrer schrecklichen Lage befreien konnten, müssen erstikt sein. Die Spielkameraden und auch die Eltern hatten lange vergeblich nach ihnen gesucht.

(Als Millionär zurückgekehrt.) Eine freudige Überraschung wurde einer Familie Kuhl in Oldesloe zuteil. Vor 38 Jahren war ein gewisser Nicolaus Dhr, ein Bruder der Frau Kuhl, die ein Möbelgeschäft betreibt, aus Segeberg nach Amerika ausgewandert. Er war damals 20 Jahre alt. Seine Angehörigen hörten niemals etwas von ihm, sodaß sie ihn für tot hielten. Die Eltern sind inzwischen gestorben. Dieser Tage fuhr nun in Oldesloe ein Automobil vor dem Kuhl'schen Geschäfte vor und ein älterer Herr und eine Dame begaben sich in den Wagen. Sie erklärten, Möbel kaufen zu wollen. Im Laufe des Gespräches äußerte Frau Kuhl, daß der Herr sie sehr an ihren ausgewanderten und verschollenen Bruder erinnere. Nun gab sich der Herr zu erkennen. Es war tatsächlich der Verschollene, der mit Grundstückspekulationen in Alaska sein Glück gemacht hat. Durch den Minenbetrieb stiegen seine Grundstücke enorm im Werte. Er verfügt heute über ein nach Millionen zählendes Vermögen. In seinen Gold- und Kohlenbergwerken sind über 5000 Arbeiter beschäftigt. Auch an Montanwerken im Kaplande ist er beteiligt.

(Ein schweres Automobilunglück) hat sich am Montag in der Nähe von München im Hartal ereignet. Auf einer abschüssigen Chaussee verlor der Chauffeur einer Münchener Autodroschke plötzlich die Steuerung. Das Fahrzeug fuhr, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, auf eine Telegraphenstange und überschlug sich. Alle fünf Insassen, vier Ausländer, anscheinend Amerikaner, deren Namen noch nicht bekannt sind, und der Chauffeur erlitten schwere innere und äußere Verletzungen. Sie wurden ersten Besorgung in ein nahegelegenes Sanatorium gebracht.



Schachmeister Karl Schlechter.

Aus dem Meisterturnier, das anläßlich des internationalen Schachkongresses in Hamburg ausgeschrieben wurde, ist nach spannendem Kampfe Karl Schlechter (Wien) als Sieger hervorgegangen, der mit einem Schlusstand von 12 1/2 Points den ersten Preis von 2000 Mark gewann. Er hatte infolge seines gleichmäßigen und starken Spiels von Anfang an die Führung und hat durch diese Leistung von neuem bewiesen, daß er neben Lasker, der dem Turnier leider fernblieb, wohl der stärkste Meister der Jetztzeit ist. Er hat nur eine Partie verloren, und zwar die gegen Duras, der mit nur 1/2 Point weniger den zweiten Preis gewann. Schlechter wurde am 2. März 1874 in Wien geboren, wo er 1893 bereits im Lokalmatth-Turnier den ersten Preis errang. Seitdem hat er an vielen internationalen Wettkämpfen teilgenommen und seinen Ruf immer fester begründet.

Humoristisches.

(Moderne Dienstmädchen.) Hausfrau: „Also Sie sind im Kochen perfekt? Werden Sie auch bei größeren Festlichkeiten genügen können?“ — Köchin: „Gewiß, gnädige Frau. Ich mach' die Festgedichte und auch kleinere Theaterstücke.“
(Glückliches Zusammentreffen.) Leutnant (vor der Sternwarte): „Ich möchte die Venus beobachten!“ — Dame: „Und ich den Mars!“ — Leutnant: „Famos, da brauchen wir ja gar nicht erst da hinein zu gehen!“
(In Wien.) „Was heußt Du denn so fürchterlich?“ — Fräulein: „Ich möchte einen Strich durchstreichen, und es wird immer wieder einer.“

Gedankensplitter.

Wer hastig handelt, der wird bald bereuen, Drum hüte dich, die Saat des Jorns zu streuen; Wer andere leiten will, darf nicht der Regierung, Des Jorns folgen ohne Überlegung. Bestand und Mut sind dem, der zornig Gleich eine Klinge, die der Rost zerfrisst.
Auswendig lernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht; Veräume nur dabei inwendig lernen nicht. Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt, Inwendig, was im Sinn lebendig dir erschließt. Fr. A. d. L.

Wechselverkehr bei Thorn.

In der Berichtswache vom 2. bis 9. August verkehrten bei Thorn die Wechselstromauf 8 Dampfer und 23 Rähne. Stromab 12 Dampfer und 29 Rähne. Von diesen 65 Fahrzeugen waren 17 leer und 11 Schleppdampfer. Aus Rußland wurden eingeführt 5100 Zentner Aale in 2 Abladungen, welche in Thorn gelöscht wurden, und 8600 Zentner Feldfrüchten in einer nach Graudenz bestimmten Abladung. Ferner schwammen 2 Rähne von Nowgorod mit 952 Stück Telegraphenstangen nach Danzig. Verfrachtet wurden in Thorn 3 Dampfer nach Danzig mit 845 Zentner Gütern, ein Dampfer nach Königsberg mit 215 Zentner Gütern und ein Kahn nach Spandau mit 4 Stromaufwärts kamen in Thorn zur Abladung 4 Dampfer und 3 Rähne aus Danzig mit 1587 Zentner Gütern und 7900 Zentner englischen Steinölen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 15 Rähne von Danzig nach Warchau mit 10 687 Zentner Gütern, 15 700 Zentner Salz, 5730 Zentner Quebrachholz und 8120 Zentner Gasölen, sowie 4 Rähne von Danzig nach Wlozlawel mit 13 800 Zentner Salz.



Offerierte zur Saat:

- 1) Heydenreichs Riesen-Stauden-Roggen, Drg. Abfaat, to 160 Mk., von der deutschen Landwirtschaftsges. sehr empfohlen. Es wurden in diesem Jahre 15 Zentner vom pr. Morgen geerntet.
 - 2) Nordstrand-Weizen, 1. Abfaat, to 200 Mk., sehr winter- und lagerfester Weizen, liefert gute Erträge. — Erleurt 10 Mark die Tonne mehr. — Bestellungen sind zu richten an Otto Blum, Ehrapik bei Wroslawen.
- Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause.
P. Wisniewski, Heiligegeiststr. 7/9, 2. Etz.
Möbliertes Zimmer, nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3. Etz.

Stellenangebote

- Ein älterer und erfahrener
Tischler oder Stellmacher, welcher in landwirtschaftlichen Maschinenfabriken gearbeitet hat, erhält dauernde und lohnende Beschäftigung bei Paul Raykowski, Maschinenbauanstalt, Strasburg Wpr.
Tücht. Malergehilfen stellen ein Gebr. Schiller, Malermeister, Kleinre Marktstraße.
Laufbursche, zuverlässig, Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Eintritt gesucht von Baugegeschäft Mehrlein, Friedrichstr. 2.

1. Schleswig-Holsteinsche Pferde-Lotterie.

Ziehung 12. August in Kiel.
Hauptgewinn ein Landauer mit 4 Pferden, komplett bespannt, im Werte von 10 000 Mark.
Lose à 50 Pfg. 11 Stück für 5 Mk., zu haben bei
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Tüchtige Monteure für Dampfmaschinen- und Sägewerks-Anlagen suchen
C. Jaehne & Sohn, Landsberg a. W.
2 Tapeziererlehrlinge werden sofort gesucht.
Carl Schall, Möbelhandlung.

1 Laufbursche von sofort gesucht.

P. Jurkiewicz, Bäckermeister, Schillerstr. 4.
Suche zum 15. d. Mts. resp. 1. 9.
KassiererIn, mit Buchführung vertraut und polnisch sprechend. Angebote erbeten an
Max Dobrachowski, Gollub.

Wohnungsangebote
Möbl. Zim. zu vm. Bräunstr. 40, 2. Etz.
Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenkammer, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres Kirchhofstraße 62, pt., 1.
Ein- u. dreizimmerige Wohnungen zu vermieten bei
Wittkowski, Gerberstr. 13/15.

Laden.

für jede Branche passend, in dem jetzigen einer Reihe von Jahren ein erfolgreiches Geschäft mit Erfolg zu verwalten, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernits Nr. 21.
Laden mit auch ohne Wohnung
sof. oder 1. Okt. tober zu vermieten Jakobstraße 9.
Wohnung, 5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres Altkammstraße 28, 1.
Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche, großes Entree, reichlicher Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres Jakobs-Vorstadt, Brunnstraße 19, 1.
Fortzugshalber eine Wohnung von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 9, 1.